

Entwicklung der Landwirtschaft in Thüringen seit 1990

Impressum

Herausgeber: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Naumburger Straße 98
07743 Jena
Telefon: 03641 683-0
Telefax: 03641 683-117
Internet: www.tll.de/ainfo

Autoren: Dr. Ines Matthes
Dr. Jürgen Strümpfel
Torsten Graf
PD Dr. Hans Hochberg
Birgit Hubold
Dr. Gerd Reinhold
Dr. Elke Schubert

Gesamtbearbeitung: Corinna Graf

August 2009

Inhalt

Vorwort.....	4
1. Landwirtschaft.....	5
1.1 Agrarstrukturelle Ausgangslage.....	5
1.2 Neustrukturierung der Landwirtschaft in Thüringen.....	6
1.3 Arbeitskräfteentwicklung	8
1.4 Entwicklung der Bodennutzung	9
1.5 Entwicklung der Tierproduktion	10
1.6 Ökologischer Landbau	12
2 Förderung der Thüringer Landwirtschaft	14
2.1 Anpassungshilfen.....	14
2.2 Direktzahlungen	14
2.3 Förderprogramme zur Entwicklung des ländlichen Raums	15
3 Wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaftsbetriebe.....	18
3.1 Wirtschaftliche Lage und langjährige Entwicklungstrends.....	18
3.2 Aufwendungen und Erträge	20
3.3 Investitionstätigkeit.....	22
4 Entwicklung des Thüringer Kulturlandschaftsprogramms.....	25
5 Neue Geschäftsfelder.....	28
5.1 Raps ein nachwachsender Rohstoff - Nutzung in Thüringen.....	28
5.2 Biogas in Thüringen	29
5.3 Agrartourismus	32
6 Aus- und Weiterbildung in der Thüringer Landwirtschaft	33
7 Ausblick auf zukünftige Herausforderungen für die Thüringer Landwirtschaft.....	35
Quellen.....	36
Abkürzungsverzeichnis	36

Vorwort

Ende 2009 liegt die friedliche Revolution in der ehemaligen DDR 20 Jahre zurück. Dies nimmt die TLL zum Anlass, die Entwicklung der Thüringer Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren zu einem stabilen und leistungsfähigen Wirtschaftszweig darzustellen.

Zur Charakterisierung der Ausgangslage greift das vorliegende Papier auf die im Abschnitt 2 der vom Verband für Agrarforschung und -bildung Thüringen e. V. (VAFB) herausgegebenen Schrift „Thüringer Landwirtschaft nach der Wiedervereinigung Deutschlands - 1990 bis 2004“ enthaltenden Daten und Fakten zurück. Der Übergang von einer planwirtschaftlich organisierten Landwirtschaft in den ehemaligen Bezirken Gera, Erfurt und Suhl sowie Teilen der Bezirke Leipzig und Halle zu einer marktwirtschaftlichen Landwirtschaft, die auf Überschussmärkten agiert und maßgeblich durch die europäische Agrarpolitik bestimmt wird, war ein schwieriger und risikoreicher Prozess, der auch die Lebensverhältnisse der in der Landwirtschaft tätigen Menschen mit den unterschiedlichsten Auswirkungen betraf. Zudem war er in der deutschen Wirtschaftsgeschichte einmalig.

Dieser Anpassungsprozess wurde durch vielfältige Fördermaßnahmen für die Landwirtschaftsbetriebe und den ländlichen Raum wirksam begleitet.

Zudem wurden die Landwirtschaftsbetriebe durch die neu organisierte Thüringer Agrarverwaltung und die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft unterstützt.

Heute finden wir in Thüringen landwirtschaftliche Betriebe in unterschiedlichsten Betriebsformen und -größen. Die Agrarstruktur kennzeichnen Landwirtschaftsbetriebe in Form juristischer Personen, Personengesellschaften und Einzelunternehmen im Haupt- und Nebenerwerb. Sie unterscheidet sich damit wesentlich von der in den alten Bundesländern. Der Transformationsprozess war durch substantielle Änderungen in der Produktions- und



Anbaustruktur, in den Tierbeständen und in der Produktionstechnik geprägt.

Mit Biodiesel, Biogas, der Direktvermarktung u. a. wurden neue Geschäftsfelder und Einkommensmöglichkeiten erschlossen.

In den zurückliegenden zwei Jahrzehnten etablierte sich auch in Thüringen der ökologische Landbau.

Nachfolgend werden wichtige Entwicklungstrends der Thüringer Landwirtschaft seit 1990 dargestellt.

Peter Ritschel
Präsident

1.1 Agrarstrukturelle Ausgangslage

Mit der Neugründung von Thüringen wurden neben den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl auch die ehemaligen Kreise Altenburg (ABG), Schmölln (SLN) und Artern (ART) dem Freistaat Thüringen zugeordnet. Die agrarstrukturelle Ausgangslage fasst statistische Informationen zu den Landwirtschaftsbetrieben der genannten ehemaligen Verwaltungseinheiten zusammen (spätere Gebietsänderungen bleiben unberücksichtigt).

Im Jahr 1989 standen 886 Tsd. ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) zur Verfügung. Davon bewirtschafteten Landwirtschaftsbetriebe (LPG, VEG, kooperative Einrichtungen) 829 Tsd. ha. Die übrigen Flächen im Umfang von 6,5 % LN waren den sonstigen Betrieben und Nutzern einschließlich der persönlichen Hauswirtschaften zugeordnet.

Die Landwirtschaft war seit den 70er Jahren durch eine Spezialisierung in Betrieben der Pflanzen- und Tierproduktion gekennzeichnet. Die Zusammenarbeit der spezialisierten Betriebe erfolgte in 105 Kooperationen. Zu einer Kooperation gehörten im Durchschnitt 4 200 ha LN. Im Bezirk Erfurt waren es reichlich 3 000 ha, in den Bezirken Gera und

Suhl dagegen fast 4 500 ha je Kooperation. Die Flächen wurden überwiegend von den Pflanzenproduktionsbetrieben bewirtschaftet, ein Teil der Weideflächen war aber auch den Tierproduktionsbetrieben zugeordnet. Die Schafhaltung erfolgte sowohl in Betrieben der Tier- als auch der Pflanzenproduktion.

Die Tierproduktionsbetriebe verfügten im Durchschnitt über einen Bestand von 1 773 futterbedarfsorientierten Großvieheinheiten (fGV).

Neben den in Kooperationen zusammenarbeitenden Landwirtschaftsbetrieben existierten im Agrarsektor noch zahlreiche weitere volkseigene und genossenschaftliche Einrichtungen. Dazu zählten nach Angaben aus der Broschüre „Thüringer Landwirtschaft nach der Wiedervereinigung Deutschlands - 1990 bis 1994“ (VAFB, 2005):

- 5 Kombinate für industrielle Mast (KIM)
 - VEB Schweinezucht und Mastkombinat Neustadt/Orla mit ca. 170 000 Schweinen
 - VEB Rindermast Gera-Roben mit ca. 18 000 Rindern
 - Frischeierproduktion Wandersleben mit ca. 700 000 Stück Geflügel
 - Frischeierproduktion Dillstedt

Tabelle 1.1: Landwirtschaftliche Nutzfläche 1989 im Gebiet des heutigen Freistaates Thüringen

Region	LN gesamt	dav. in Bewirtschaftung sozialistischer Landwirtschaftsbetriebe	
	ha	ha	%
Bezirk Erfurt	467 162	444 167	95,1
Bezirk Gera	206 124	189 741	92,1
Bezirk Suhl	140 464	126 282	89,9
Kreise Altenburg, Schmölln, Artern	72 720	69 083	95,0
Thüringen	886 470	829 273	93,5

Quelle: VAFB, 2005

Tabelle 1.2: Betriebsstrukturen per 30.09.1989

Form ¹⁾	Bezirk			Kreis	Thüringen
	Erfurt	Gera	Suhl	ABG, SLN, ART	Gesamt
VEG P	4	2	1	1	8
VEG T	17	7	6	1	31
LPG P	108	42	26	18	194
LPG T	188	118	34	36	376
ZGE/ZBE T	10	18	1	2	31
Landwirtschaftliche Betriebe	327	187	68	58	640
GPG	8	3	-	4	15
Kooperationen	105	42	27	18	192
LN je Kooperation (ha)	3 091	4 473	4 474	3 874	4 205
Viehbestand je Betrieb mit Tierproduktion (fGV)	1 776	1 528	2 695	1 702	1 773

- ¹⁾ VEG = Volkseigene Güter
 LPG = Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften
 P = spezialisierte Betriebe der Pflanzenproduktion
 T = spezialisierte Betriebe der Tierproduktion
 ZGE = Zwischengenossenschaftliche Einrichtungen (mehrere LPG beteiligt)
 ZBE = Zwischenbetriebliche Einrichtungen (LPG u. VEG beteiligt)
 GPG = Gärtnerische Produktionsgenossenschaften

Quelle: VAFB, 2005

- Eier- und Geflügelproduktion „Hermesdorfer Kreuz“
- 3 Betriebe der Binnenfischerei (Knau, Reinhardtsbrunn, Themar)
- 2 Gestüte (Boxberg, Zöthen)
- 38 Agrochemische Zentren (ACZ), zuständig für Düngung, Pflanzenschutz und Transporte
- 34 Zwischengenossenschaftliche Bauorganisationen (ZBO)
- Meliorationsgenossenschaften, Trockenwerke, Futtermittelbetriebe.

1.2 Neustrukturierung der Landwirtschaft in Thüringen

Beginn der 90er Jahre führte die zügig einsetzende Umstrukturierung der Landwirtschaftsbetriebe zur Herausbildung vielfältiger und neuer Unternehmensformen. Die betriebliche Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion wurde im Verlaufe der Betriebsumwandlungen und -neugründungen weitestgehend aufgehoben.

Den rechtlichen Rahmen für die gesellschaftsrechtliche Umstrukturierung der Landwirtschaftsbetriebe setzte das Landwirtschaftsangepassungsgesetz vom 29. Juni 1990. Es verpflichtete die LPG und kooperativen Einrichtungen zur Umwandlung in Rechtsformen, die dem Gesellschaftsrecht der Bundesrepublik Deutschland entsprachen, und regelte die Vermögensauseinandersetzung.

Die Treuhandanstalt übernahm die Privatisierung der volkseigenen Betriebe (VEG, Gestüte, KIM-Betriebe u. a.).

Die schwierige Phase der Neugründung bzw. Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Unternehmen wurde durch staatliche Anpassungshilfen begleitet. Sie milderten den deutlichen Rückgang der Erzeugerpreise ab und sicherten maßgeblich die Zahlungsfähigkeit.

Mit Stand August 1992 hatten sich in Thüringen 3 296 Landwirtschaftsbetriebe mit der in Tabelle 1.3 aufgezeigten Struktur herausgebildet.

Tabelle 1.3: Struktur der Thüringer Landwirtschaftsbetriebe 1992

Rechtsform	Anzahl Betriebe	durchschnittliche Betriebsgröße (ha)
Eingetragene Genossenschaften (e.G.)	255	1 581
Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH)	118	1 112
Aktiengesellschaften (AG)	29	1 586
Kommanditgesellschaften (GmbH u. Co. KG)	36	1 425
Juristische Personen	438	1 345
Personengesellschaften	106	420
Einzelunternehmen Haupterwerb	722	100
Einzelunternehmen Nebenerwerb	1 886	11
Natürliche Personen	2 714	120
Sonstige Betriebe	144	.
Betriebe gesamt	3 296	.

Quelle: Agrarförderung

82 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche wurden von Landwirtschaftsbetrieben in Form juristischer Personen bewirtschaftet.

Zahlreiche Landwirte richteten Einzelunternehmen im Haupt- oder Nebenerwerb ein. Ihr Flächenanteil belief sich 1992 auf 12 % der LF. Darüber hinaus entstanden Personengesellschaften, überwiegend in der Rechtsform GbR, auf die insgesamt 6 % der LF Thüringens entfielen.

Nach der Phase der Umwandlungen und Neugründungen von Landwirtschaftsbetrieben begann eine Zeit der Konsolidierung der Unternehmen. Nennenswerte strukturelle Änderungen waren 1994 zu beobachten, als Gründungen von Tochtergesellschaften in Form von GmbH, in denen die Grünlandbewirtschaftung mit Mutterkühen angesiedelt wurde, erfolgten. Auch mit der Einführung der Betriebsprämienregelung 2005 stieg die Zahl der Betriebe nochmals deutlich an, ging danach allerdings jährlich wieder zurück.

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe und deren Ausstattung mit landwirtschaftlich genutzter Fläche entwickelten sich im Zeitverlauf der letzten zwei Jahrzehnte wie in der Tabelle 1.4 ausgewiesen.

Im Rahmen des Transformationsprozesses entstanden Landwirtschaftsbetriebe unterschiedlicher Betriebsgröße und in vielfältigen Rechts- und Betriebsformen. Durch Ausgründungen, Betriebsteilungen, Zusammenschlüsse, Rechtsformänderungen oder Betriebsaufgabe bildete sich die Betriebsstruktur heraus, die im Wesentlichen auch heute in der Thüringer Landwirtschaft vorzufinden ist.

2008 weist das Thüringer Landesamt für Statistik ca. 4 700 Landwirtschaftsbetriebe aus, die zusammen 793,5 Tsd. ha landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften. Weitere Angaben zur Betriebsstruktur zeigt Tabelle 1.5.

Tabelle 1.4: Landwirtschaftliche Betriebe in Thüringen¹⁾

	1991	1993	1995	1999	2003	2007	2008
Anzahl	3 824	4 448	5 456	5 120	5 071	4 789	4 704
LF (ha)	763 280	785 872	797 862	805 002	793 538	793 577	793 505

Quelle: TLS, 2008

¹⁾ Vor 1999 Betriebe ab 1 ha LF, ab 1999 nur noch Betriebe ab 2 ha LF und Betriebe mit Mindesterzeugungseinheiten

Tabelle 1.5: Landwirtschaftliche Betriebe in Thüringen 2008

Rechtsform	Betriebe	LF ha	LF je Betrieb ha	Anteil an der LF %
Eingetragene Genossenschaften	190	285 784	1 504	36
GmbH	344	198 689	578	25
Aktiengesellschaften	25	36 857	1 474	5
Sonstige juristische Personen	36	1 730	48	0
GbR	265	72 846	275	9
Kommanditgesellschaften u. a. ¹⁾	64	45 535	711	6
Einzelunternehmen	3 781	152 063	40	19
Gesamt	4 704	793 505	169	100

¹⁾ und andere Personengesellschaften

Quelle: TLS

2008 werden ca. 72 % der LF von Landwirtschaftsbetrieben in Form juristischer Personen (einschl. GmbH und Co. KG) bewirtschaftet sowie 28 % durch Einzelunternehmen und Personengesellschaften.

1.3 Arbeitskräfteentwicklung

Die Landwirtschaft der DDR war durch einen hohen Bestand an Arbeitskräften gekennzeichnet. Diese waren allerdings nicht nur in pflanzlichen und tierischen Produktionsbereichen, sondern auch in der Instandhaltung, im Landbau, in sozialen Bereichen u. a. tätig.

Nach Erhebungen des VAFB (2005) verfügten die Landwirtschaftsbetriebe (einschließlich VEG, VEB, ACZ u. a.) 1989 über ca. 121,5 Tsd. Arbeitskräfte.

Die Anpassung der landwirtschaftlichen Unternehmen an die Marktwirtschaft führte insbesondere in den ersten Jahren des strukturellen Wandels zum drastischen Abbau an Beschäftigten. Bereits bis 1991 schied jede zweite Arbeitskraft aus der Landwirtschaft aus. Das TLS ermittelte für diesen Zeitpunkt noch rund 59 Tsd. Arbeitskräfte.

Dieser starke Rückgang der Arbeitskräfte ist auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen. Einerseits trugen maßgeblich die Ausgliederung bzw. Schließung von nichtlandwirtschaftlichen Produktions- und Dienstleistungsbereichen,

die Liquidation von KIM-Betrieben und VEG, die Reduzierung des Anbaus von arbeitsintensiven Kulturen (Obst, Gemüse, Sonderkulturen) und der Abbau der Tierbestände dazu bei. Andererseits führten aber auch der Einsatz neuer Maschinen, die Rationalisierung der Produktionsverfahren und die Arbeitsorganisation zur Senkung des notwendigen Arbeitszeitbedarfes.

Der Arbeitskräfteabbau setzte sich auch nach 1991 fort. Dies wurde bedingt durch den fortschreitenden Transformationsprozess, aber auch durch Nutzung von Innovationen, Einführung modernerer Techniken und Maschinen sowie Rationalisierungsmaßnahmen. Von 1991 bis 1999 halbierte sich die Beschäftigtenzahl. Der Arbeitskräftebesatz (Arbeitsleistung in Arbeitskrafteinheiten = AKE/100 ha LF) verringerte sich von 6,65 auf 2,44 AKE/100 ha LF.

Im nachfolgenden Zeitraum bis 2007 nahm die Arbeitsleistung weiter um fast 2 % pro Jahr aufgrund von Änderungen in der Produktionsstruktur, dem Rückgang der LF, und der Verminderung des Arbeitszeitbedarfes durch den technischen Fortschritt sowie durch Skaleneffekten ab. Auf Landesebene sank der Arbeitskräftebedarf auf 2,1 AKE/100 ha LF, bei - insbesondere in Abhängigkeit vom Umfang der Tierhaltung - erheblichen regionalen Unterschieden.

Tabelle 1.6: Arbeitskräfteentwicklung in den landwirtschaftlichen Betrieben Thüringens

Jahr	Arbeitskräfte	darunter			Arbeitsleistung	Besatz
		Ständige	davon			
			Familienarbeitskräfte	Familienfremde		
	Personen	Personen	Personen	Personen	AKE	AKE/100 ha LF
1991	59 251	57 706	6 510	51 196	50 792	6,65
1993	31 717	30 201	6 345	23 856	25 814	3,28
1995	28 767	28 135	7 893	20 243	22 655	2,84
1997	25 743	24 902	7 808	17 094	19 623	2,45
1999 ¹⁾	28 217	24 597	7 223	17 374	19 660	2,44
2001	28 078	23 287	7 002	16 285	18 914	2,36
2003	27 966	23 445	7 277	16 168	18 529	2,34
2005	27 175	22 542	7 505	15 037	17 427	2,14
2007	25 919	21 283	6 852	14 431	16 560	2,09

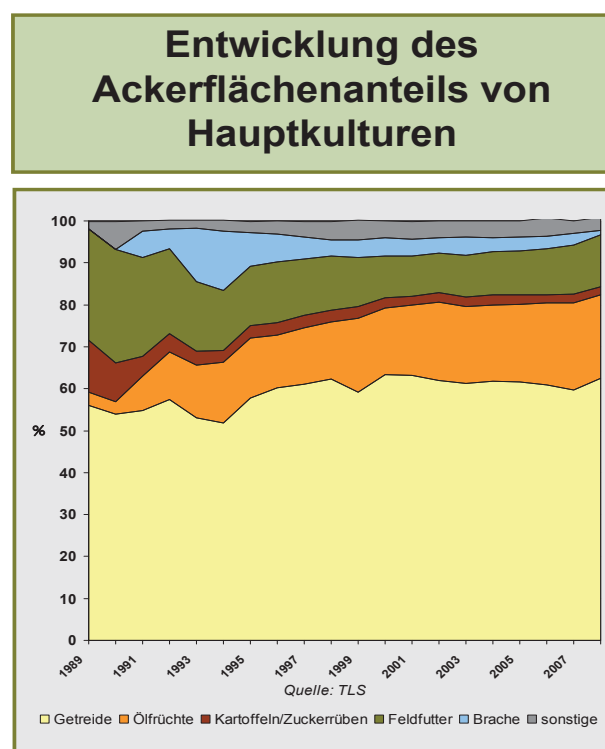
Quelle: TLS (repräsentative Erhebungen)

¹⁾ ab 1999 geänderte Erfassungsgrenzen

1.4 Entwicklung der Bodennutzung

Das Thüringer Landesamt für Statistik (TLS) weist für 1991 auf der Grundlage einer allgemeinen Bodennutzungserhebung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Thüringens 763,3 Tsd. ha LF, darunter ca. 80 % Ackerland aus. Offensichtlich bereitete diese erste nach Bundesrecht durchgeführte Erhebung nicht nur den Berichtspflichtigen Schwierigkeiten, denn für das Jahr zuvor wurden noch 880,6 Tsd. ha LF ermittelt.

Die Ackerfläche in Thüringen nahm in den zurückliegenden Jahren, insbesondere aufgrund des Flächenbedarfs für nichtlandwirtschaftliche Zwecke, wie Gewerbegebiete, Verkehrswege- und Siedlungsbau, beständig ab. Auch in der Ackerflächennutzung traten, als Reaktion der landwirtschaftlichen Betriebe auf die

**Abbildung 1.1****Tabelle 1.7:** Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe

	1991	1993	1995	1999 ²⁾	2003	2007	2008
Ackerland	618,5	630,4	625,9	624,5	616,1	613,5	614,0
Dauergrünland ¹⁾	139,9	151,0	168,4	176,2	173,7	176,9	176,3
Sonstige LF	4,9	4,5	3,6	4,3	3,7	3,2	3,2
LF gesamt	763,3	785,9	797,9	805,0	793,5	793,6	793,5

¹⁾ einschließlich aus der landwirtschaftlichen Erzeugung genommenes Dauergrünland

²⁾ ab 1999 geänderte Erfassungsgrenzen

Quelle: TLS 2008 (ältere Angaben teilweise korrigiert)

Tabelle 1.8: Entwicklung der Erträge in Thüringen (dt/ha)

	1991 - 1996	1997 - 2002	2002 - 2007	2007	2008
Getreide ¹⁾	58,7	64,8	63,9	64,2	70,0
Kartoffeln	326	378	382	442	353
Zuckerrüben	421	519	548	600	560
Ölfrüchte	29,8	33,2	33,7	32,6	35,6
Grün- und Silomais	421	455	427,2	475,5	388,1

¹⁾ einschließlich Körnermais und CCM

Entwicklung der Märkte und Preise sowie der agrarpolitischen Rahmenbedingungen, erhebliche Veränderungen auf.

Insgesamt bauten die Landwirte in den letzten 20 Jahren zunächst mehr Getreide, Öl- und Hülsenfrüchte an, während der Anbau von Kartoffeln drastisch eingeschränkt und der von Zuckerrüben quotiert wurde. Mit Beginn des jetzigen Jahrzehnts standen dann immer weniger Hülsenfrüchte auf Thüringer Ackerflächen. Der Umfang des Getreidebaus nahm wieder ab.

Mit einem deutlichen Anstieg der Erzeugerpreise für Getreide und dem Aussetzen der Stilllegungsverpflichtung wurde jedoch 2008 wieder mehr Getreide ins Feld gestellt. Der Anbau von Ölsaaten erreichte 2007 mit einem Anteil von mehr als 20 % der Ackerfläche einen Höchststand.

Durch die Modernisierung des Pflanzenbaus, bessere Bodenbearbeitung und bedarfsgerechte Düngung konnten die Thüringer Landwirte zu-

nächst höhere naturale Erträge erzielen. Langfristige Datenreihen zeigen aber, dass die Erträge in den letzten Jahren stagnierten.

1.5 Entwicklung der Tierproduktion

Einhergehend mit dem Transformationsprozess der Landwirtschaft erfolgte ein drastischer Abbau der Viehbestände, insbesondere in den ersten beiden Jahren 1990 und 1991.

Wurden 1990 in Thüringen noch rund 769 Tsd. Rinder, 1 291 Tsd. Schweine und 383 Tsd. Schafe gezählt, waren es 1993 nur noch 464 Tsd. Rinder, 715 Tsd. Schweine und 232 Tsd. Schafe.

Durch den Abbau der Viehbestände sank der Viehbesatz - berechnet in Großvieheinheiten je 100 ha LF - innerhalb der ersten Jahre von 85,0 (1990) auf 59,1 GV/100 ha LF (1993) und dann bis 1999 weiter auf 54,1 GV/100 ha LF.

Entwicklung des Viehbestandes in Thüringen

1 000 Stück

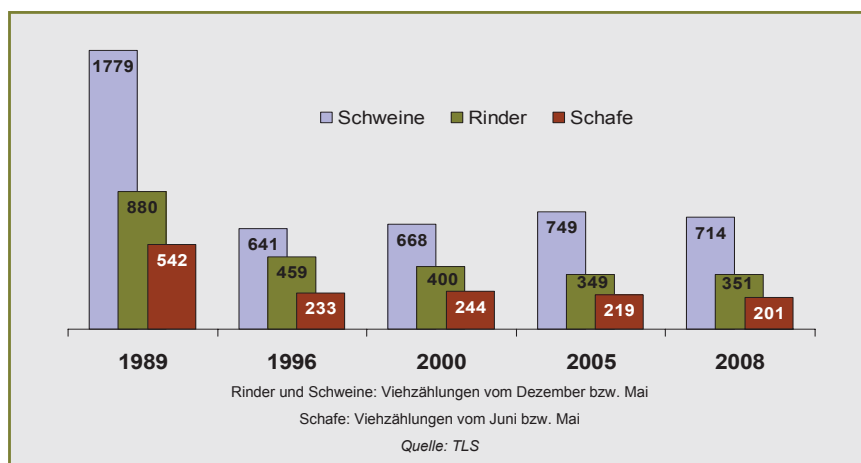


Abbildung 1.2

Tabelle 1.9: Entwicklung des Viehbesatzes in Thüringen (GV/100 ha LF)

Tierart	1990	1991	1993	1999 ¹⁾	2003	2007	2008
Viehbesatz gesamt	85,0	66,7	59,1	54,1	48,2	47,5	47,3
• Rinder	60,7	49,9	43,0	38,9	32,2	31,9	32,5 ²⁾
- Milchkühe	28,6	23,4	22,1	18,3	16,0	14,7	14,6
• Schweine	17,1	11,1	10,6	9,4	10,1	10,2	9,5
• Schafe	4,0	2,8	2,6	2,5	2,4	2,3	2,2

Quelle: TLS, Viehzählung 3. Mai

¹⁾ ab 1999 geänderte Erfassungsgrenzen

²⁾ geänderte Erfassungsmethode bei Rindern

Der Bestandsabbau setzte sich auch in den folgenden Jahren fort. Das hing mit der Begrenzung der Milchproduktion durch die Milchlieferrechte zusammen. Diese wurde auf 80 % des Niveaus der Milchproduktion der Jahre 1980 bis 1989 beschränkt. Die deutliche Steigerung der Milchleistung je Kuh führte dann zwangsläufig zum Rückgang der Bestände an Milchkühen und Nachzucht.

Auch die Anzahl der Milcherzeuger nahm in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich ab. Ihre Anzahl sank zunächst von 1 215 (1996) auf 791 (2004). Ende 2008 gab es in Thüringen noch 601 Milcherzeuger.

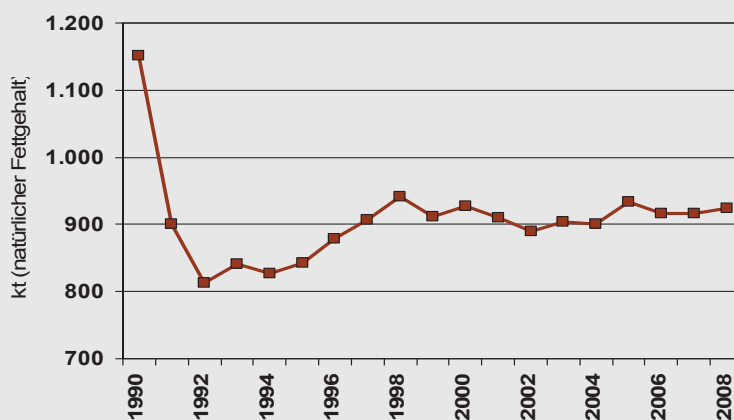
1991 und 1992 verzeichnete die Milcherzeugung in Thüringen einen deutlichen Einbruch, stieg dann bis 1998 wieder an. In den letzten Jahren pegelte sich die Milchlieferung an Molkereien auf 920 bis 930 kt ein.

Die Milchleistung der Thüringer Milchkühe stieg beständig, übertraf bereits 1999 den bundesdeutschen Durchschnitt und erreichte 8 646 kg/Kuh im Jahr 2008.

Der Schweinebestand veränderte sich seit 1991 vergleichsweise wenig, unterlag allerdings jährlichen Unterschieden, die im Wesentlichen auf die Anpassung der Landwirtschaftsbetriebe an schwankende Schweinepreise zurückzuführen sind.

Der Schafbestand blieb seit Anfang der 90er Jahre mit 230 bis 235 Tausend stabil. Seit der Einführung der Betriebsprämie 2005 geht er allerdings zurück.

Rohmilchanlieferung Thüringer Betriebe



Quelle: TLS

Abbildung 1.3

Milchleistung im Vergleich (geprüfte A- und B-Kühe)

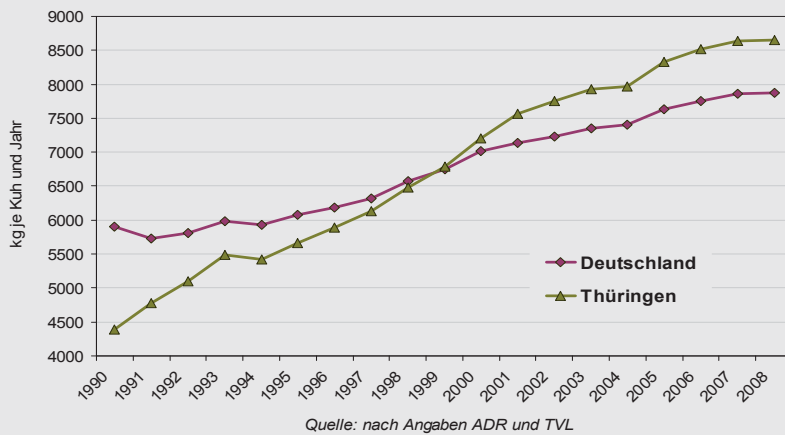


Abbildung 1.4

1.6 Ökologischer Landbau

Seit Anfang der 90er Jahre etablierte sich der ökologische Landbau in Thüringen. Seine Entwicklung wurde durch verschiedene agrarpolitische Maßnahmen beeinflusst. So stehen die wachsende Zahl ökologisch wirtschaftender Betriebe und der Umfang an ökologisch bewirtschafteten Flächen im zeitlichen Zusammenhang mit dem Inkrafttreten von Förderprogrammen, Verordnungen u. a., wie z. B.:

- Extensivierungsprogramm der Europäischen Gemeinschaft (Verordnung [EWG] Nr. 4115/88 u. 2328/91)
- Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 über den ökologischen Landbau und die entsprechende

Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel (EG-Öko-Verordnung)

- Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 zur Förderung umweltgerechter und den natürlichen Lebensraum schützende Produktionsverfahren (Umsetzung der Verordnung in Thüringen mittels KULAP)
- Verordnung (EG) 1257/1999
- Bundesprogramm Ökologischer Landbau
- Verordnung (EG) Nr. 834/2007 über die ökologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 (Neue EG-Ökoverordnung)

Ökologischer Landbau in Thüringen

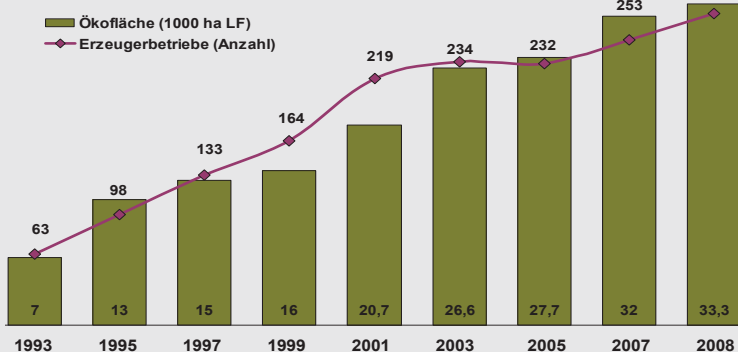


Abbildung 1.5

Den Betrieben in Thüringen bot sich erstmals mit dem Wirtschaftsjahr 1991/92 die Möglichkeit der Beteiligung am Extensivierungsprogramm. So erhielten Landwirte, die im Rahmen der sogenannten produktionstechnischen Methode den gesamten Betrieb auf „weniger intensive Produktionsweisen“ umstellten, eine Förderung. Die Rahmenrichtlinien dieser Gesamtbetriebsumstellung orientierten sich an den AGÖL¹⁾-Bestimmungen.

Mit der Ernte 1997 liefen die letzten Verpflichtungszeiträume des EG-Extensivierungsprogramms aus. Thüringer Landwirte, deren Verpflichtungszeiträume endeten und jene, die neu auf den ökologischen Landbau umstellten, hatten die Möglichkeit, für die Beibehaltung bzw. Neueinführung dieser Produktionsweise eine Beihilfe nach dem „Programm zur Förderung von umweltgerechter Landwirtschaft, Erhalt der Kulturlandschaft, Naturschutz und Landschaftspflege (KULAP)“ zu beantragen. Das KULAP wurde in den Folgejahren weiterentwickelt. Die Fördermaßnahme war bzw. ist auch Bestandteil der Nachfolgeprogramme KULAP 2000 bzw. KULAP 2007.

Der ökologische Landbau hat sich in Thüringen erfolgreich entwickelt. Aus einst wenigen Betrie-

ben wurden Ende 2008 417 Unternehmen, die der Kontrolle nach der EG-Öko-Verordnung unterstehen, darunter 277 Betriebe der agrarischen Primärproduktion. Letztere bewirtschaften 33,3 Tsd. ha LF ökologisch. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der Ökofläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche Thüringens 4,2 %.

Die ökologisch bewirtschafteten Flächen Thüringens sind regional unterschiedlich verteilt. Hohe Anteile LF in ökologischer Bewirtschaftung finden wir in den Kreisen Saalfeld-Rudolstadt, Meiningen-Schmalkalden und im Kreis Gotha.

Unter den Ökobetrieben Thüringens sind die unterschiedlichsten Rechts- und Betriebsformen vertreten. Sie bewirtschaften im Mittel der Betriebe mehr Grünland als Landwirtschaftsbetriebe in Thüringen allgemein und beteiligen sich überdurchschnittlich an naturschutzorientierten Pflegemaßnahmen im Rahmen des Thüringer KULAP. Auf der Ackerfläche dominiert das Getreide, wobei anteilig an der Getreidefläche mehr Dinkel, Roggen und Hafer angebaut werden. Der hohe Grünlandanteil begünstigt die Produktionsrichtungen mit Rindern, Ziegen und Schafen. Im Vergleich zur Thüringer Landwirtschaft allgemein halten Ökobetriebe deutlich weniger Milchkühe, aber bedeutend mehr Mutterkühe. Ökologische Geflügel- und Schweinehaltung sind weniger verbreitet.

¹⁾ AGÖL - Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau, 1988 als Dachverband der Öko-Verbände in Deutschland gegründet. Die AGÖL legte 2002 die Arbeit nieder. Zuvor waren die Ökoverbände Bioland und Demeter aus dem Dachverband ausgetreten.

Ökologische Betriebe

Stand: 31.12.2007

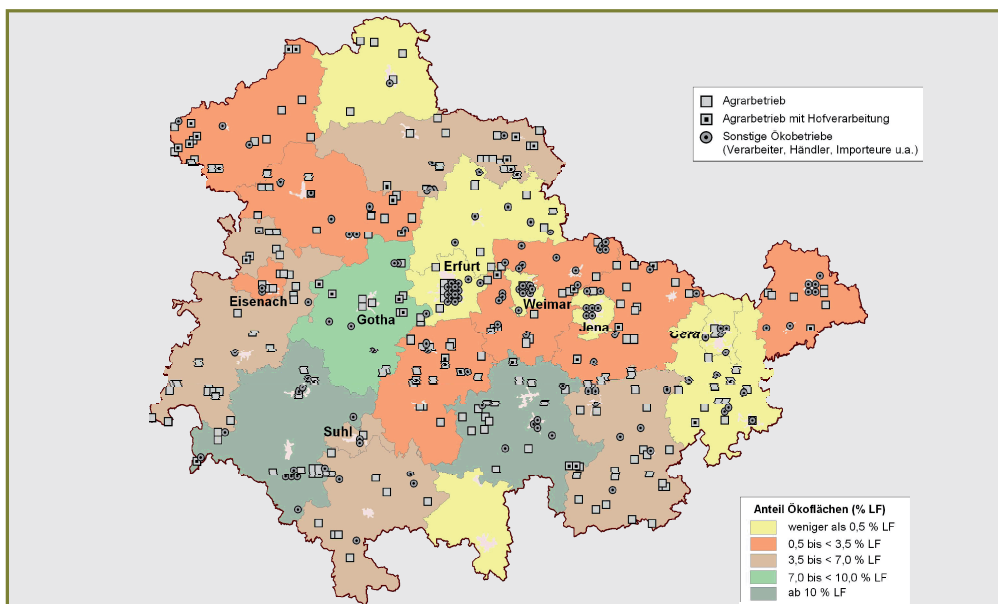


Abbildung 1.6

2 Förderung der Thüringer Landwirtschaft

Die Thüringer Landwirtschaft und der ländliche Raum werden seit 1991 durch Fördermittel umfassend unterstützt. Im Zusammenhang mit der Absenkung der Marktordnungspreise wurden mit der 1992 beschlossenen Agrarreform Preisausgleichszahlungen eingeführt.

Dafür setzten die EU, der Bund und der Freistaat Thüringen im Rahmen der Direktzahlungen und von vielfältigen Förderprogrammen Finanzmittel ein.

2.1 Anpassungshilfen

Eine wirksame Unterstützung der Thüringer Landwirtschaft in den wirtschaftlich schwierigen Jahren der Umstrukturierung und Neugründung von landwirtschaftlichen Unternehmen Anfang der 90er Jahre stellten die 1991 eingeführte Anpassungshilfen dar. Sie waren degressiv gestaffelt und liefen 1995 aus.

Anpassungshilfen wurden im Umfang von ca. 220 Mio. € bereitgestellt.

2.2 Direktzahlungen

Die Marktordnungspreise (Intervention) sind infolge der EU-Agrarreform von 1992 schrittweise abgesenkt worden. Die Weiterführung der Reform der Marktordnung und der Direktzahlungen in der Pflanzen- und Tierproduktion erfolgte im Rahmen der Agenda 2000.

Die Absenkung der Marktordnungspreise zog die Reduzierung der Erzeugerpreise für die wichtigsten Agrarprodukte nach sich. Zum teilweisen Ausgleich der damit verbundenen Einkommensverluste wurden Flächenzahlungen für Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte und die konjunkturelle Stilllegung, Tierprämien für Schlachtrinder, Mutterkühe und Mutterschafe/-ziegen sowie die Milchprämie (ab 2004) eingeführt und in Abhängigkeit von den Marktordnungspreisen schrittweise erhöht.

Mit der Umsetzung der Halbzeitbewertung der GAP-Reform von 2003 sind die Direktzahlungen in Deutschland fast vollständig entkoppelt und

Tabelle 2.1: Anpassungshilfe an Thüringer Landwirtschaftsbetriebe (Mio. €)

	1991	1992	1993	1994	1995
Anpassungshilfe	68,2	72,6	36,9	27,8	15,0

Quelle: Thüringer Agrarberichte

Entwicklung der Direktzahlungen in Thüringen

(Mio. €)

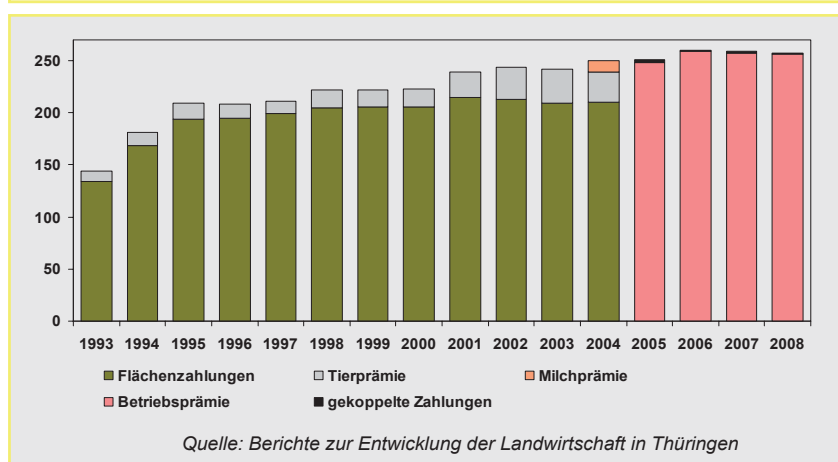


Abbildung 2.1

in das Betriebsprämien-system überführt worden. Seit 2003 werden die Direktzahlungen durch die freiwillige und die obligatorische Modulation gekürzt.

Die zusammengefasste Entwicklung der Direktzahlungen seit 1993 zeigt Abbildung 2.1.

2008 sind den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben Direktzahlungen von ca. 258 Mio. € aus EU-Mitteln bereitgestellt worden.

2.3 Förderprogramme zur Entwicklung des ländlichen Raums

Im Rahmen der Programme der EU, der Bundesländer-Gemeinschaftsaufgabe "Agrarstruktur und Küstenschutz" und des Freistaates Thüringen wurden vielfältige Maßnahmen in den landwirtschaftlichen Betrieben, Unternehmen der Ernährungswirtschaft und im ländlichen Raum durch Fördermittel unterstützt.

In den 90er Jahren wurde jährlich 220 bis 250 Mio. € bereitgestellt. Obwohl nach dem Jahr 2000 weniger Fördermittel zur Verfügung standen, konnte die wirksame Unterstützung fortgesetzt werden.

Als wichtige Förderprogramme seien folgende hervorgehoben:

- Agrarinvestitionsförderung (AIP, AFP)
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Förderung von Agrarumweltmaßnahmen (KULAP)



Rekonstruierter Jungrinderstall mit Biogasanlage im Thüringer Wald

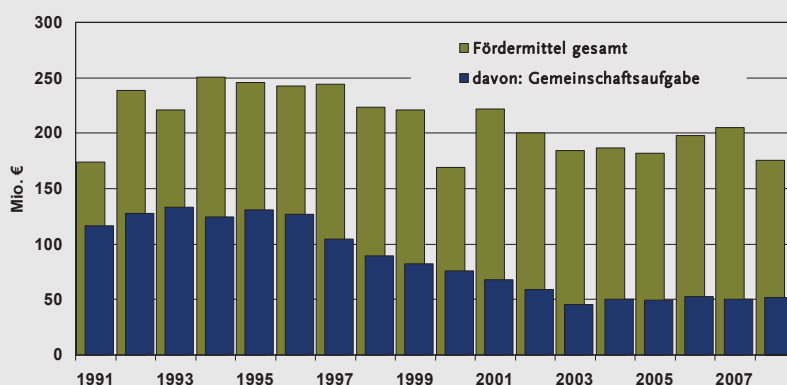
- Marktstrukturverbesserung
- Dorferneuerung
- Flurbereinigung
- Forstwirtschaftliche Maßnahmen

Die Ausgleichszulage wurde jährlich im Umfang von ca. 14 bis 28 Mio. € bereitgestellt.

Durch den teilweisen Ausgleich der geringeren Einkommen auf natürlich benachteiligten Standorten trägt diese Beihilfe zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Bodennutzung und der damit verbundenen Wertschöpfung und Arbeitsplätze bei. Als Standortsicherungselement ist sie auch in Zukunft erforderlich.

Seit 1993/94 wird den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben die Förderung von Agrarum-

Fördermitteleinsatz in Thüringen



Quelle: Berichte zur Entwicklung der Landwirtschaft in Thüringen

Abbildung 2.2

Entwicklung der Ausgleichszulage

(Mio. €)

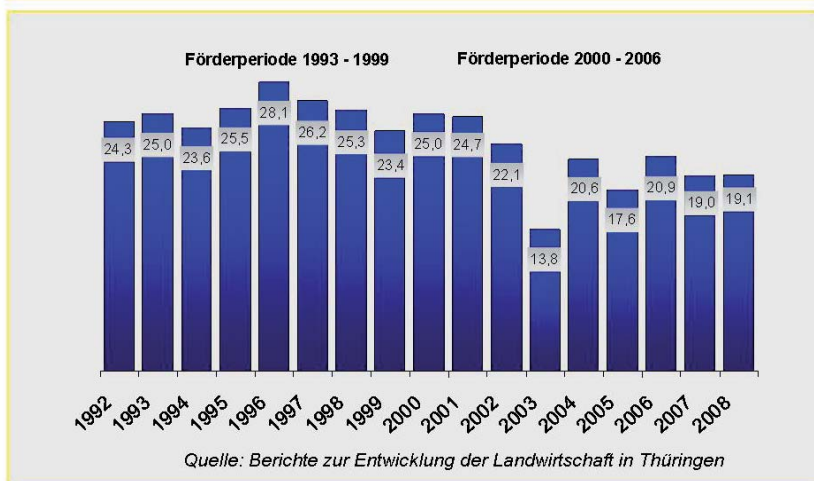


Abbildung 2.3

weltmaßnahmen im Rahmen des Thüringer KULAP angeboten. Seit dieser Zeit entwickelte sich das KULAP zu einem zielgerichteten Instrument zur Verbesserung der Umweltverträglichkeit der landwirtschaftlichen Produktionsverfahren.

Mit einem jährlichen Fördervolumen von 24,7 bis 42,1 Mio. € wurde es zum größten EU-kofinanzierten Programm zur Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums in Thüringen. Der Umfang der geförderten Flächen stieg 2006 auf 34 % der LF in Thüringen.

Über die Marktstrukturförderung konnte ein breit angelegtes Investitionsprogramm für die

Thüringer Ernährungswirtschaft unterstützt werden.

Seit 1991 kamen 386 Vorhaben in verschiedenen Sektoren mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 722 Mio. € zur Förderung, wobei 165 Mio. € nationale und 120 Mio. € EU-Mittel bereitgestellt wurden.

Das war eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Thüringen gegenwärtig über eine leistungsfähige Ernährungswirtschaft¹⁾ verfügt, in der ca. 17 300 Personen beschäftigt sind und ein Umsatzvolumen von 3,3 Mrd. € erwirtschaftet wird.

¹⁾ Betriebe ab 20 Beschäftigte

Quelle: Agrarbericht 2009

Förderung nach KULAP

(Mio. €)

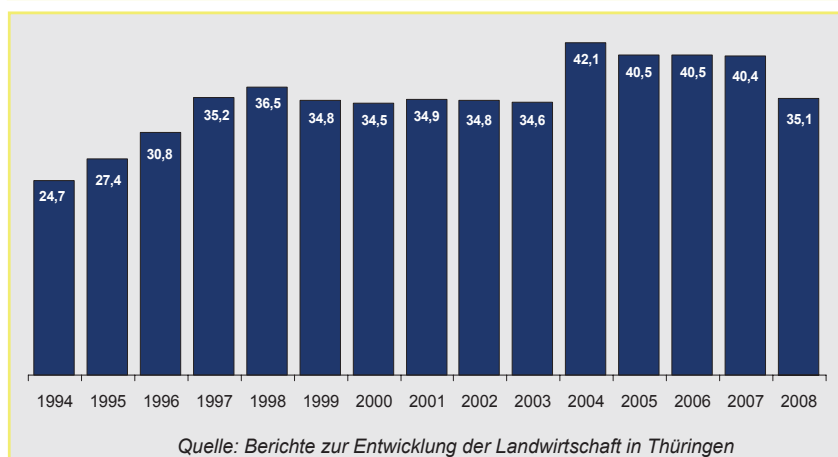


Abbildung 2.4

Tabelle 2.2: Bewilligungen im Bereich Marktstrukturverbesserung 1991 bis 2008

Sektor	Vorhaben	Investitions- summe	Zuschüsse kumulativ	
			national	EU ¹⁾
	Anzahl	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Fleisch	66	238,0	51,9	36,3
Milch	57	172,8	37,7	31,3
Tierkörperbeseitigung	4	23,0	6,9	1,8
Geflügel	16	23,7	5,1	3,9
Getreide	81	112,6	29,7	18,5
Obst/Gemüse	61	67,4	15,5	11,5
Kartoffeln	63	54,8	13,1	9,9
Saat-/Pflanzgut	18	10,2	1,9	2,4
Zierpflanzen	4	6,1	1,7	0,9
Heil-, Duft- u. Gewürzpflanzen	7	8,0	1,3	2,0
Nachwachsende Rohstoffe	6	5,2	0,5	1,3
Andere pflanzliche Erzeugnisse	1	0,5	0,03	0,1
EZG	1	0,1	0,03	0,01
Sonstige	1	0,05	0,01	0,03
Gesamt	386	722,45	165,4	120,0

¹⁾ EU-Fonds

Bereits seit 1992 wird für Produkte der Agrar- und Ernährungswirtschaft das Qualitätszeichen „Geprüfte Qualität“ - Thüringen verliehen. Die Lizenz des Thüringer Qualitätszeichens führen konstant ca. 140 Betriebe mit 450 Produkten. Die Produktpalette ist breit gefächert und reicht von traditionellen Artikeln wie Wurst- und Backwaren bis zu Speiseeis, Gänse- oder Damwildfleisch von Direktvermarktern.



Auswahl an Produkten, die das Thüringer Qualitätszeichen tragen

3 Wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaftsbetriebe

Die Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung erfolgt auf der Grundlage der Buchführungsergebnisse Thüringer Landwirtschaftsbetriebe.

Mit jährlich ca. 600 ausgewerteten Abschlüssen, die 60 % der LF Thüringens umfassen, steht dafür eine repräsentative und aussagekräftige Datenbasis zur Verfügung.

3.1 Wirtschaftliche Lage und langjährige Entwicklungstrends

Langjährige Entwicklungstrends belegen eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Thüringer Landwirtschaftsbetriebe.

Im langjährigen Trend wuchs das erwirtschaftete Einkommen (Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand ohne betriebliche Unfallversicherung) der Landwirtschaftsbetriebe um jährlich rund 2 %. Der jährlichen Erhöhung des Unternehmensertrages von 44 €/ha steht eine Steigerung des Unternehmensaufwandes von 36 €/ha gegenüber. Infolge wuchs das Betriebseinkommen je ha LF jährlich um 2,4 %, das im Landwirtschaftsbetrieb verfügbare Einkommen um 2,0 %.

Durch die deutliche Erhöhung des Unternehmensertrages je Arbeitskraft um 6 % pro Jahr

konnte das Einkommen je Arbeitskraft im langjährigen Trend um knapp 5 % pro Jahr erhöht werden. Die Einkommenslage Thüringer Landwirtschaftsbetriebe wurde damit insbesondere durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität bzw. Senkung des Arbeitszeitbedarfes verbessert.

Die Zeitreihe seit 1993/94 (Abb. 3.1) verdeutlicht noch einmal die positive Einkommensentwicklung in der Thüringer Landwirtschaft. Allerdings ist auf Schwankungen hinzuweisen, die durch jährliche Unterschiede bei den Naturalerträgen und vor allem Erzeugerpreisen hervorgerufen wurden.

Die Wirtschaftsergebnisse der letzten 5 Jahre sind in den Tabellen 3.2 und 3.3 detailliert dargestellt.



Bodenbearbeitung im Herbst

Tabelle 3.1: Entwicklungstrends ausgewählter Wirtschaftsdaten Thüringer Landwirtschaftsbetriebe (1993/94 - 2007/08)

	Einheit	2007/08	Jährliche Veränderung	
			absolut	relativ (%)
Unternehmensertrag	€/ha	2.532	44	2,7
Unternehmensertrag	Tsd. €/AK	129,2	3,6	5,9
Unternehmensaufwand	€/ha	2.280	36	2,3
Betriebseinkommen	€/ha	873	13	2,4
Einkommen ¹⁾	€/ha	689	9	2,0
Einkommen ¹⁾	€/AK	35.214	816	4,8
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,96	-0,04	-1,6

¹⁾ Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand (= verfügbares Betriebseinkommen)

Einkommensentwicklung in Thüringen

Mittel aller Rechtsformen

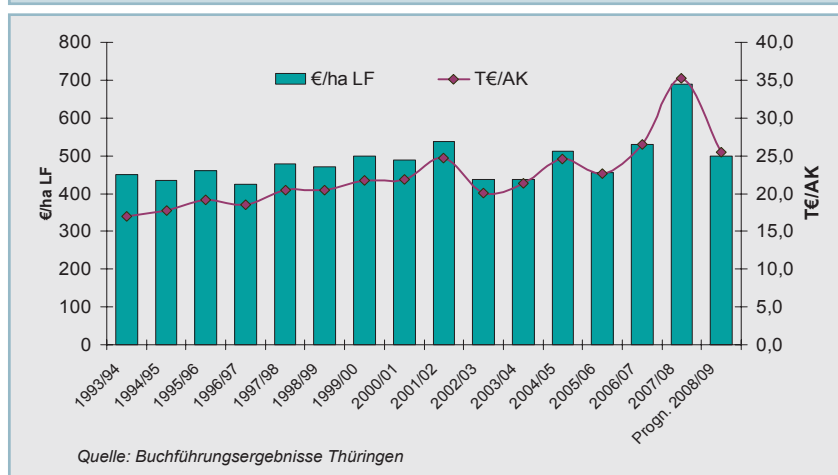


Abbildung 3.1

Tabelle 3.2: Wirtschaftsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe in Thüringen

	Einheit	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Unternehmensertrag	€/ha LF	1.940	2.074	2.049	2.191	2.532
Unternehmensaufwand	€/ha LF	1.894	1.979	2.007	2.071	2.280
Gewinn/Jahresüberschuss	€/ha LF	46	94	42	120	252
Ordentliches Ergebnis	€/ha LF	8	68	26	92	244
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand ¹⁾	€/ha LF	437	512	455	530	689
Einkommen²⁾	€/AK	21.406	24.604	22.696	26.482	35.214

¹⁾ ohne betriebliche Unfallversicherung (o. BUUV)

²⁾ Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand

Tabelle 3.3: Entwicklung ausgewählter Erfolgskennzahlen

	Einheit	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Betriebseinkommen	€/ha LF	552	633	623	703	873
Relative Faktorentlohnung	%	78,9	88,5	88,4	97,7	117,8
Ordentliche Rentabilitätsrate	%	-1,6	1,5	-0,5	2,7	8,4
Gesamtkapitalrentabilität	%	0,0	1,7	0,8	2,6	6,5
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	-2,5	1,1	-1,5	2,5	11,1
Cash flow I	€/ha LF	235	273	236	335	458
Cash flow III (zur Neufinanzierung verfügbar)	€/ha LF	46	85	47	153	251
Ausschöpfung der mittelfristigen Kapitaldienstgrenze	%	220	121	175	118	72
Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	-14	38	-19	66	176

Der deutliche Anstieg des Einkommens in den letzten beiden Jahren wirkte sich positiv auf die Rentabilität, Liquidität und Stabilität der Thüringer Landwirtschaftsbetriebe aus. So erreichte 2007/08 das zur Entlohnung aller Produktionsfaktoren zur Verfügung stehende Betriebseinkommen 873 €/ha LF. Die relative Faktorentlohnung stieg auf fast 118 %. Damit war erstmals seit Jahren eine anspruchsgerechte Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital möglich. Das eingesetzte Gesamtkapital konnte mit 6,5 % und das Eigenkapital mit 11,1 % verzinst werden. Im Mittel der Betriebe wurde Eigenkapital gebildet. Hinsichtlich des wirtschaftlichen Erfolgs gibt es aber deutliche einzelbetriebliche Unterschiede.

Aufgrund der aktuellen Preisentwicklungen ist für das laufende Wirtschaftsjahr 2008/09 bzw. das Kalenderjahr 2008 mit einer deutlichen Verschlechterung der Einkommenslage der Thüringer Landwirtschaftsbetriebe zu rechnen. Damit kann die positive Einkommensentwicklung der letzten zwei Jahre nicht fortgesetzt werden.

3.2 Aufwendungen und Erträge

Veränderungen des Unternehmensertrages, wie auch -aufwandes spiegeln die Erntesituationen in den verschiedenen Jahren, die erreichten tierischen Leistungen sowie die Entwicklung der Erzeuger- und Betriebsmittelpreise wider.

Der langjährige Trend (1993/94 bis 2007/08) zeigt eine Erhöhung des Unternehmensertrages von jährlich 44 €/ha bzw. 2,7 %.

Der Anstieg des Unternehmensertrages resultierte etwa zu 75 % aus den Umsätzen der landwirtschaftlichen Produktion und aus der Erweiterung wirtschaftlicher Aktivitäten außerhalb der Primärproduktion.

Staatliche Zulagen bzw. Zuschüsse stellten im gesamten Zeitraum einen wichtigen Teil des Unternehmensertrages dar. Im Rahmen der Umsetzung der Agrarreform stiegen die Direktzahlungen an, während die staatlichen Zuwendungen über die anderen Instrumente der Agrarförderung rückläufig waren.

Unternehmensertrag Thüringer Landwirtschaftsbetriebe

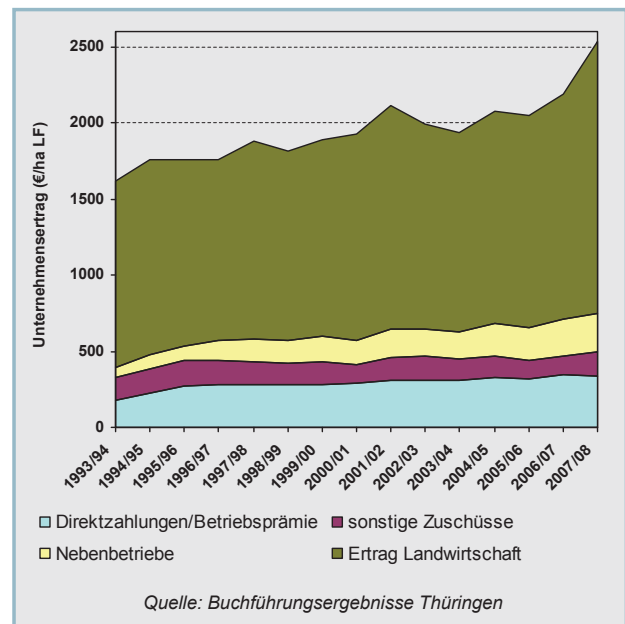


Abbildung 3.2

Das Preisniveau für pflanzliche Produkte wies bis 2005 trotz einiger Schwankungen einen negativen Trend auf. Bei tierischen Produkten wurde zu diesem Zeitpunkt etwa das Niveau Mitte der 90er Jahre erreicht. Infolge des Abbaus von Marktsteuerungsinstrumenten und des stärkeren Einflusses der Weltmärkte auf die Landwirtschaft erhöhte sich das Ausmaß von Preisschwankungen. So stiegen Ende des Jahres 2006 die Preise für Getreide und Ölsaaten erheblich an und erreichten zur Jahreswende 2007/08 ihr höchstes Niveau seit 10 Jahren.

Die gestiegenen Agrarpreise hatten komplexe Ursachen, die im Zeitablauf mit unterschiedlicher Wichtung bestanden und grundsätzlich fortbestehen. Hierzu zählen die gestiegene Nachfrage in den Schwellenländern, Ertragsausfälle durch Witterungsunbilden in großen Räumen (z. B. Dürre in Australien), stark verringerte Lagerbestände bei der aufnehmenden Hand, eine vergrößerte Lagerhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben, der hohe Mineralölpreis, Fondsspekulationen und die Erzeugung von Energie aus agrarischen Rohstoffen.

Erhebliche Preiseinbrüche ab Anfang 2008 - insbesondere bei Getreide und Milch - spiegeln die Preisdynamik am Weltmarkt, ausgelöst u. a. durch eine erntebedingte Erhöhung der Lagerbestände und durch eine verminderte Nachfrage etc., im Ergebnis der Finanz- und Wirtschaftskrise, wider.

Den stark schwankenden Erzeugerpreisen stehen seit Jahren steigende Preise für Betriebs-

mittel und Investitionen gegenüber. Zur Aufwandserhöhung bei Betriebsmitteln trugen in den letzten Jahren maßgeblich gewachsene Preise für Energie, Treibstoffe, Düngemittel und Futter sowie erhöhte Instandhaltungskosten bei. Der Anteil des Materialaufwandes am Zuwachs des Unternehmensaufwandes erreicht bei längerfristiger Betrachtung rund 70 %, bei einer jährlichen Steigerung des Materialaufwandes von rund 4 %.

Preis- und Kostenentwicklung

(2000 = 100 %)

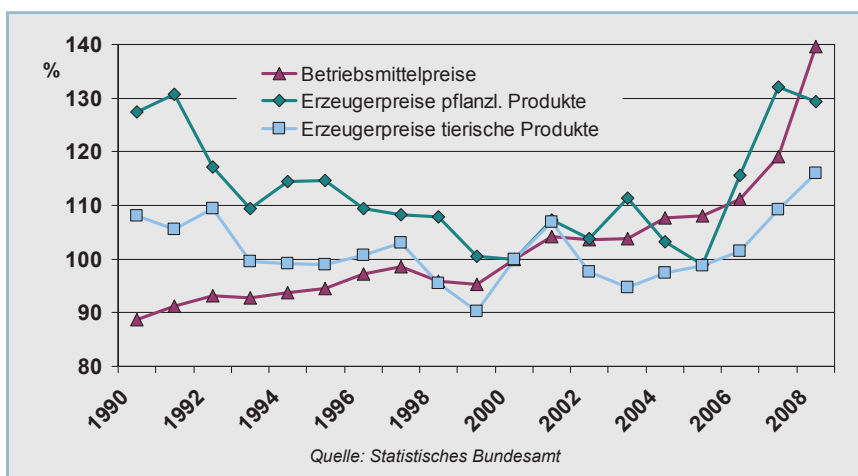


Abbildung 3.3

Der Unternehmensaufwand wuchs insgesamt jährlich um 36 €/ha bzw. 2,3 %. Der Personalaufwand je Hektar LF ist langfristig kaum ge-

stiegen. Höhere Aufwendungen je Arbeitskraft wurden durch den Rückgang des Arbeitskräftebedarfs ausgeglichen.

Entwicklung Unternehmensaufwand

darunter Materialaufwand und Personalaufwand
(im Mittel aller Betriebe)

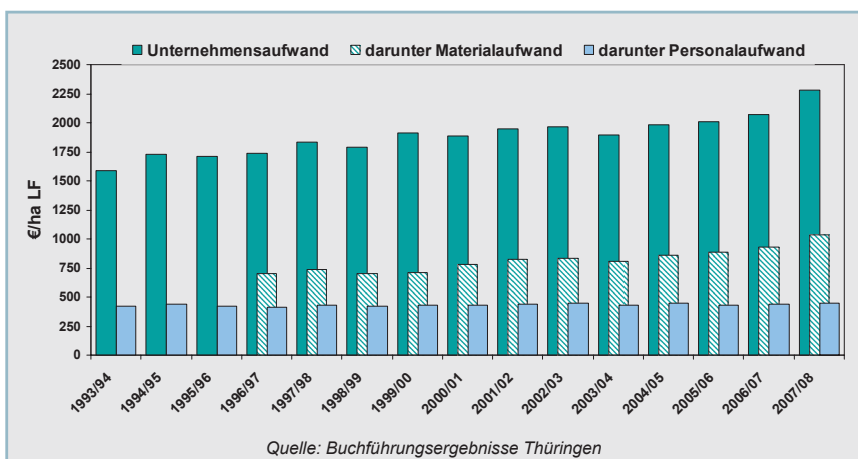


Abbildung 3.4

Entwicklung Personalaufwand zu Arbeitskräftebesatz

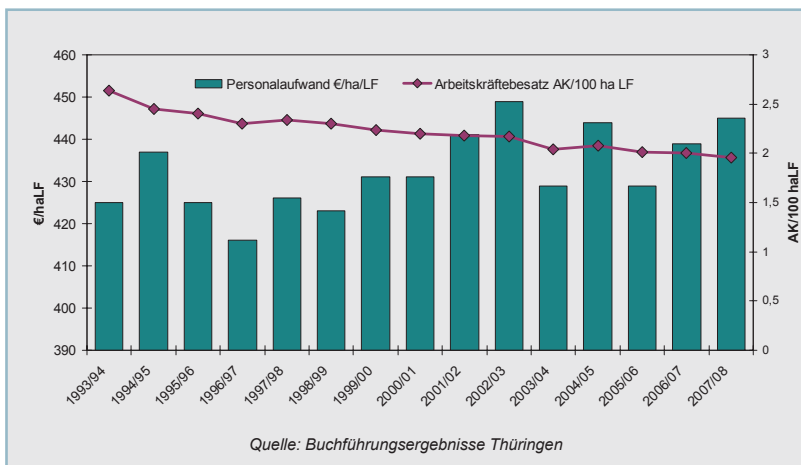


Abbildung 3.5

Die verbesserte Entlohnung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft reichte jedoch nicht, um die seit Jahren bestehende Disparität zu anderen Wirtschaftszweigen abzubauen. So bleibt,

entsprechend den Erhebungen des TLS, die Entwicklung der Löhne und Gehälter im Bereich Landwirtschaft weit hinter der allgemeinen Lohnentwicklung zurück.

Entwicklung der Bruttolöhne/Gehälter je Arbeitnehmer in Thüringen

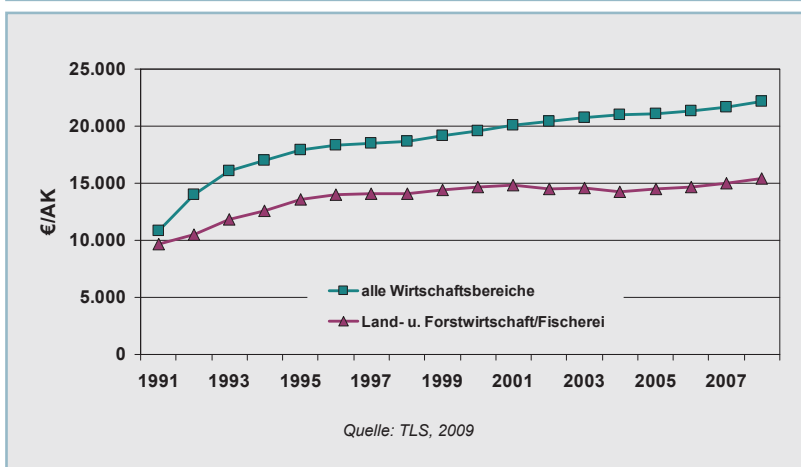


Abbildung 3.6

3.3 Investitionstätigkeit

Seit 1990 ist in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben eine umfangreiche Investitionstätigkeit realisiert worden. Besonders in der 1. Hälfte der 90er Jahre waren umfangreiche Investitionen notwendig, um Landwirtschaftsbetriebe aufzubauen oder die vorhandenen Anlagen und Maschinen zu modernisieren und den technisch-technologischen Erfordernissen anzupassen.

Auf Grundlage der verbesserten Wirtschaftsergebnisse in den zurückliegenden Jahren hat die Investitionstätigkeit wieder zugenommen. Die Investitionskurve zeigt nach oben.

Die umfassende Investitionstätigkeit wurde durch die investive Förderung, die in Thüringen seit Anfang der 90er Jahre über finanziell solide ausgestattete Förderprogramme zur Verfügung stand, wirksam unterstützt. Die Förderung über öffentliche Darlehen, zinsverbilligte Darlehen

Entwicklung der Bruttoinvestitionen

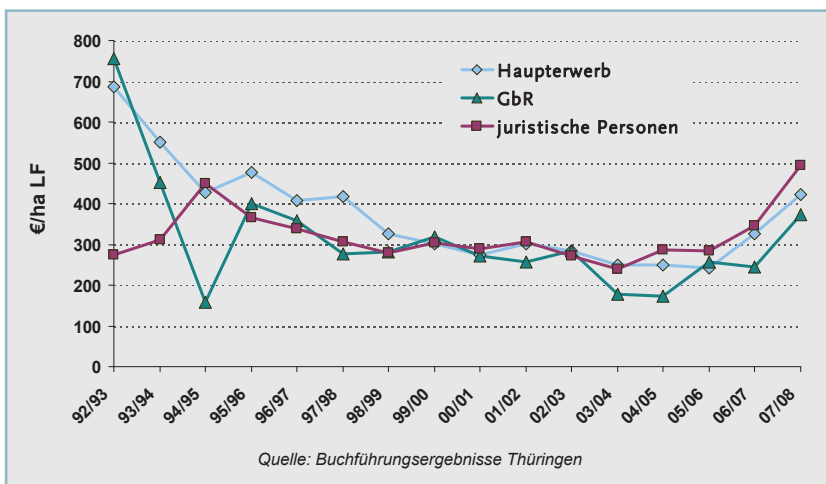


Abbildung 3.7

und Zuschüsse war vielfach die Voraussetzung dafür, kostengünstig zu investieren und zu finanzieren.

Sie rief vielfältige Wirkungen hervor und trug maßgeblich zur Standortsicherung und Wettbewerbsfähigkeit vor allem der Tierproduktion bei. Damit konnten die Wirtschaftlichkeit der Produktionsverfahren verbessert, die Diversifizierung der unternehmerischen Aktivitäten der Landwirtschaftsbetriebe unterstützt sowie umwelt- und tierschutzgerechte Produktionssysteme etabliert werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Investitionstätigkeit in Verbindung mit der investiven Förderung finden ihren Niederschlag in den Vermögens- und Kapitalverhältnissen.

Ausgewählte Bilanzkennzahlen in Tabelle 3.4 verdeutlichen die Entwicklung der Vermögens- und Kapitalstruktur Thüringer Landwirtschaftsbetriebe seit 1993/94.

Das Bilanzvermögen ist in allen Rechtsformen angestiegen. Den Landwirtschaftsbetrieben stehen mehr Sachanlagen (Gebäude, Maschinen u.a.) und im Besitz befindliche landwirtschaftliche Flächen als wesentliche Produktionsgrundlage zur Verfügung. Der Rückgang des Tiervermögens steht im Zusammenhang mit der Entwicklung der Tierbestände. Das Eigenkapital ist angestiegen und trägt zur Verbesserung der Stabilität der Landwirtschaftsbetriebe entsprechend bei. Bei den GbR ist die Existenz von Sonderbilanzen zu berücksichtigen.



Rekonstruierter Boxenlaufstall

Tabelle 3.4: Bilanzkennzahlen Thüringer Landwirtschaftsbetriebe

	Einheit	1992/93	1997/98	2007/08
Einzelunternehmen im Haupterwerb				
Bilanzvermögen (BV)	€/ha	3.041	3.179	3.582
• Sachanlagen	€/ha	2.015	2.385	2.653
- Boden	€/ha	508	741	1.203
• Finanzanlagen	€/ha	6	27	44
• Tiervermögen	€/ha	292	219	192
Eigenkapital ¹⁾	€/ha	1.682	1.754	2.104
Eigenkapitalquote	%	55	55	59
GbR				
Bilanzvermögen	€/ha	2.662	2.896	2.947
• Sachanlagen	€/ha	1.448	1.898	1.779
- Boden	€/ha	261	333	540
• Finanzanlagen	€/ha	6	25	68
• Tiervermögen	€/ha	359	243	277
Eigenkapital	€/ha	1.187	1.135	1.295
Eigenkapitalquote	%	44	39	44
Juristische Personen				
Bilanzvermögen	€/ha	3.529	3.576	4.094
• Sachanlagen	€/ha	1.677	1.896	2.188
- Boden	€/ha	68	261	682
• Finanzanlagen	€/ha	104	171	170
• Tiervermögen	€/ha	396	392	352
Eigenkapital	€/ha	1.746	2.439	2.638
Eigenkapitalquote	%	49	68	64

¹⁾ Eigenkapital + 50 % Sonderposten



Vielfältig bewirtschaftete Flächen des Gleistals bei Jena

4 Entwicklung des Thüringer Kulturlandschaftsprogramms

Der Freistaat Thüringen unterstützt seit 1993 im Rahmen von Kulturlandschaftsprogrammen die freiwillige Einführung und Beibehaltung von Produktionsverfahren, die dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes, des ländlichen Lebensraumes und der natürlichen Ressourcen dienen sowie Beiträge zur gezielten Biotoppflege und zur Sicherung genetischer Ressourcen, speziell vom Aussterben bedrohter einheimischer Nutztierassen leisten. Die Konzeption und Entwicklung der Programme erfolgte unter aktiver Einbeziehung der Wirtschafts- und Sozialpartner und unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Evaluationen der jeweiligen Förderperioden. Bewährte Maßnahmen fanden eine Fortsetzung in modifizierter Form und neuen Eingang in das jeweilige Programm des Förderzeitraumes.

Die Programme waren gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Maßnahmen sowie der Kombinationsmöglichkeit gesamtbetrieblicher bzw. betriebszweigbezogener Maßnahmen mit einzelflächenbezogenen Maßnahmen zur gezielten Biotoppflege.

Bisher kamen unter dem Namen „KULAP“ drei Programme zur Anwendung (Abb. 4.1).

Das „Programm zur Förderung von umweltgerechter Landwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft, Naturschutz und Landschaftspflege in Thüringen (KULAP)“ wurde den Landwirten erstmals mit dem Wirtschaftsjahr 1993/94 angeboten und in den Folgejahren weiterentwickelt. Das Förderprogramm setzte sich aus 21 Einzelmaßnahmen zusammen, die zu vier Teilprogrammen gehörten.

Die Programnteile A und B waren den Produktionsverfahren im Ackerbau bzw. der Grünlandwirtschaft gewidmet. Sie trugen einerseits den erhöhten Anforderungen zum Schutz der Umwelt, Kulturlandschaft und des natürlichen Lebensraums Rechnung und waren andererseits ein Beitrag zur Entlastung der Märkte. Der Programnteil C beinhaltete Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie der Züchtung einheimischer, vom Aussterben bedrohter Nutztierassen. Teil D bot Fördermöglichkeiten für Bildungsmaßnahmen und Demonstrationsvorhaben.

Mit der AGENDA 2000, einem umfangreichen Aktions- und Reformprogramm der Europäischen Union zur Stärkung der Gemeinschaftspolitik, wurden Agrarumweltprogramme mit weiteren Maßnahmen in den Entwicklungsplan für ländliche Räume integriert.

Inanspruchnahme der Programme „KULAP“

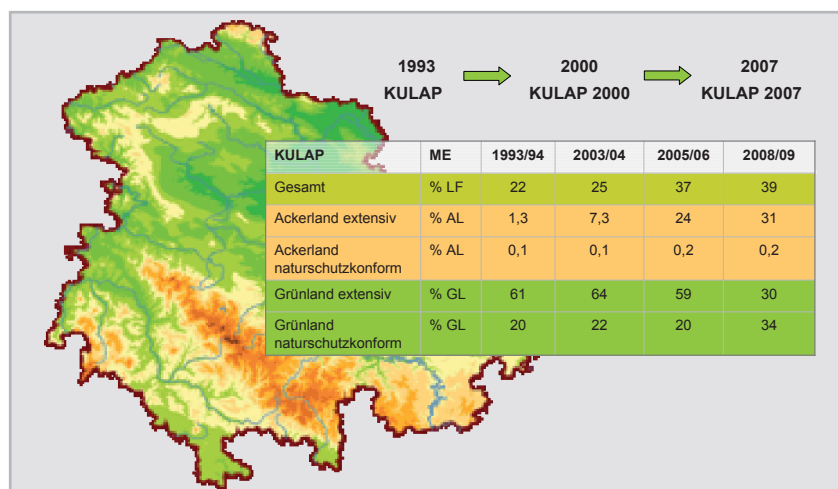


Abbildung 4.1

In Umsetzung der Reformen kam ab dem Wirtschaftsjahr 2000/01 in Thüringen das **KULAP 2000**. Es setzte sich aus 18 Maßnahmen zusammen, die drei Programmteilen (A, B und C) zugeordnet waren. Programmteil A diente der Einführung oder Beibehaltung umweltgerechter Produktionsverfahren im gesamten Betrieb (ökologischer Landbau), im Ackerbau oder bei Dauerkulturen. Teil B war der extensiven Grünlandbewirtschaftung gewidmet und Teil C umfasste Maßnahmen der Landschaftspflege, des Naturschutzes sowie der Zucht bedrohter Nutztierassen.

Mit Beginn der Förderperiode 2007 bis 2008 erfolgte eine Neuausrichtung der Agrarumweltmaßnahmen. So führt das neue **KULAP 2007** altbewährte Maßnahmen wie z. B. Ökolandbau, Naturschutzmaßnahmen auf Grünland und Erhalt vom Aussterben bedrohter Nutztierassen fort. Es bietet zudem gleichzeitig neue Maßnahmen, wie die zielorientierte Förderung von artenreichem Grünland und die Reduzierung des Stickstoffaustrages an. Auf dem Ackerland wurden erstmalig in ausgewählten Gebietskulissen spezielle, naturschutzfachliche Maßnahmen zur Unterstützung besonders bedrohter Arten angeboten (Feldhamster, Rotmilan u. a.). KULAP 2007 sieht 39 Maßnahmen (3 ab 2010), die zu vier Programmteilen gehören, vor. Der Teil L umfasst umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und Teil T den Erhalt und die Erweiterung tiergenetischer Ressourcen. Den Maßnahmen des Gewässerschutzes widmet

sich Teil W. Naturschutzmaßnahmen sind im Programmteil N zusammengefasst. Die Antragstellung nach dem neuen KULAP 2007 konnte erstmalig 2007 für einen Teil der Maßnahmen erfolgen.

Für alle bisherigen Programme ist eine ständig steigende, ungewöhnlich hohe Inanspruchnahme charakteristisch. Der Flächenanteil von Maßnahmen zur Bewirtschaftung des Ackerlandes nahm stark zu, während die Naturschutzmaßnahmen nur einen geringen Umfang erreichten. Die Grünlandextensivierung fand, mit Ausnahme der laufenden Förderperiode (ab 2008), eine stabile, sehr hohe Akzeptanz. Die gezielte, naturschutzkonforme Biotoppflege zeichnet sich seit Beginn der KULAP-Förderung durch eine hohe Inanspruchnahme aus, die im laufenden Verpflichtungszeitraum noch deutlich anstieg.

Das KULAP Thüringen hat sich als das bedeutendste Instrument für die Aufrechterhaltung der flächendeckenden Landnutzung sowie für die Umsetzung der Landschaftspflege-/Naturschutzziele erwiesen. Kennzeichnend sind bemerkenswerte ökologische Wirkungen. So erreichte beispielsweise die Anzahl der Grünlandarten mit einem besonderen naturschutzfachlichen Wert ein hohes Niveau, insbesondere auf Schafweiden, Berg- und Streuobstwiesen (Abb. 4.2). Auf dem naturschutzkonform bewirtschafteten Grünland blieb ein hoher Flächenanteil mit Rote-Liste-Arten erhalten, wobei zwischen

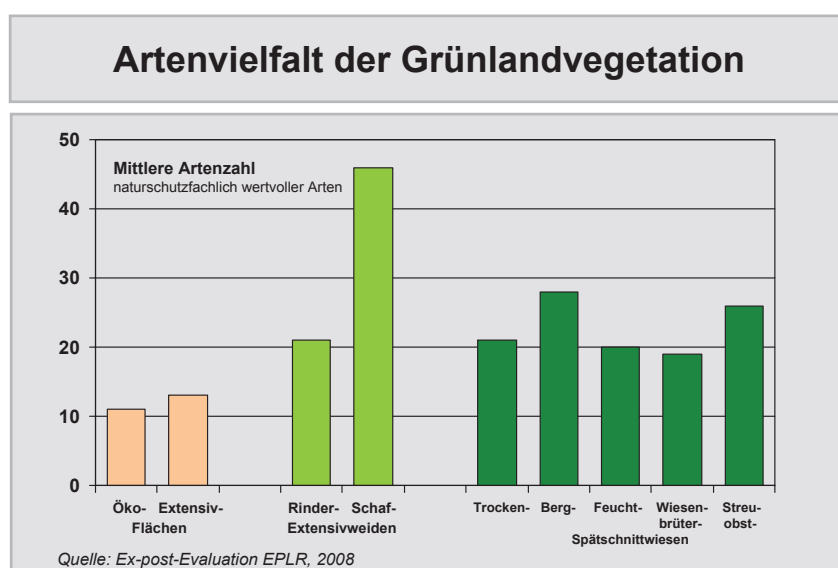


Abbildung 4.2

gemähten und beweideten Flächen nur ein geringer Unterschied zu Gunsten der Wiesen (etwa 20 zu 23 %) besteht.

Die Kulturlandschaftsprogramme KULAP verstärken die in der Landwirtschaft seit jeher vorhandenen Ansätze zur Multifunktionalität. Diese Multifunktionalität der Landwirtschaft entspricht sehr gut der Erwartungshaltung der Gesellschaft.

Da die Maßnahmen der Programme KULAP auf die Bedürfnisse des ländlichen Raumes in Thüringen zugeschnitten und räumlich differenziert waren, konnten sehr wichtige indirekte Wirkungen bezüglich der Entwicklung dieser Räume erbracht sowie der Komplexität und Vielschichtigkeit der Anforderungen dieser Gebiete sehr gut Rechnung getragen werden.



Abbildung 4.3



Pflege des Grünlandes mit Schafen

5.1 Raps ein nachwachsender Rohstoff - Nutzung in Thüringen

Der Anbauumfang der Ölfrüchte, insbesondere von Winterraps, erfuhr in den letzten 20 Jahren eine enorme Ausweitung von ehemals 3 % der Ackerfläche im Jahre 1990 auf ca. 19 % im Jahr 2009. Ausschlaggebend dafür waren die Ertragsentwicklung durch Bereitstellung von modernen leistungsfähigen Sorten durch die Züchtung im letzten Jahrzehnt sowie die gestiegene Nachfrage an Rapssaat insbesondere im Non-Food-Bereich, die eine positive Preisentwicklung für Rapssaat zur Folge hatte. Mit zunehmender Verteuerung von Mineralölprodukten und stetig steigender Anforderungen an den Klima- und Umweltschutz konnten sich die Biokraftstoffe Biodiesel und Rapsölkraftstoff am Markt etablieren. So entstanden im Laufe der Jahre 17 Raps-saatverarbeitungsanlagen mit unterschiedlichster Anlagenkapazität in Thüringen (Abb. 5.1).

Die Gesamtverarbeitungskapazität der Ölmöhlen stieg in Thüringen seit Mitte der 90er Jahre stetig an und erreichte 2007 ca. 400 000 t (Abb. 5.2). 2008 veranlassten veränderte Rahmenbedingungen, Turbulenzen auf den Agrar- und



Rapsmähdrusch

Rohstoffmärkten sowie ständig schwankende Preise für Raps einige Betreiber der Ölsaatenverarbeitungsanlagen die Auslastung ihrer Ölmöhlen zu drosseln bzw. die Verarbeitungskapazität für landwirtschaftliche Betriebe zu verringern.

Die dezentrale Rapsverarbeitung vor Ort bot und bietet gute Chancen für eine regionale Wertschöpfung der anfallenden Verarbeitungsprodukte Rapsöl/Biodiesel als Kraftstoff u. a. in der Landwirtschaft und Rapskuchen als hochwertiges Eiweißfuttermittel für die Tierproduktion selbst.

Dezentrale Ölsaatenverarbeitungsanlagen

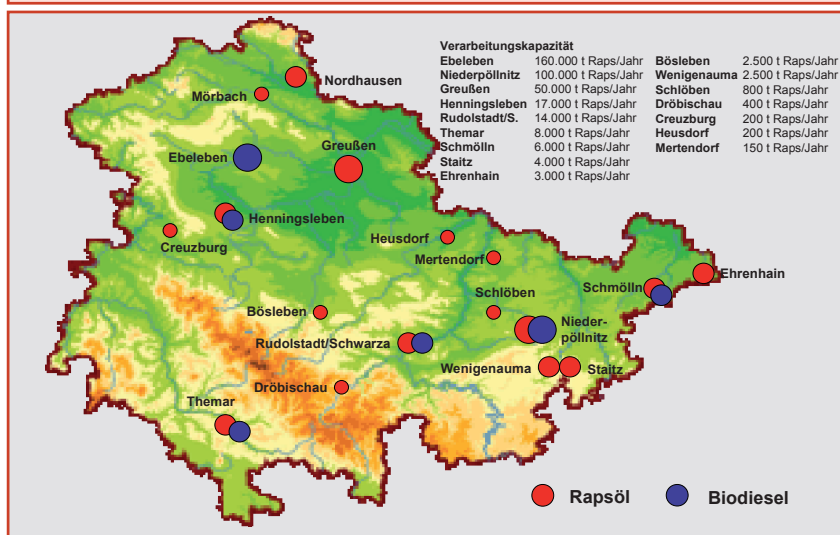


Abbildung 5.1

Entwicklung der Rapssaatverarbeitungs- kapazität in Thüringen

(einschließlich Großanlagen Ebeleben, Niederpöllnitz und Greußen)

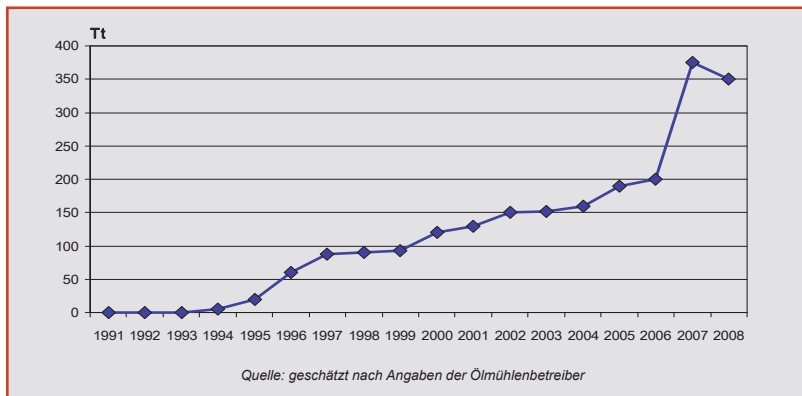


Abbildung 5.2

5.2 Biogas in Thüringen

Von den acht, zwischen 1983 und 1989 in der Landwirtschaft der DDR errichteten, Biogasanlagen befanden sich fünf im Raum Thüringen. Heute arbeitet von diesen alten Anlagen nur noch die in Nordhausen, die übrigen vier stellten den Betrieb ein.

Rechtliche Rahmenbedingungen üben einen deutlichen Einfluss auf die Entwicklung der Biogastechnologie und deren Einführung in die Landwirtschaft aus. So schufen das Stromeinspeisegesetz (1994) und das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG 2000) die Grundlagen für die Etablierung der Biogaserzeugung in der Landwirtschaft Deutschlands. Lieferte das Stromeinspeisegesetz vorrangig einen Entwicklungsschub für Windkraftanlagen, setzte das EEG 2000 ins-

besondere Akzente für Biogasanlagen (BGA) mit Gülle und Bioabfällen als Substrat (Abb. 5.3).

In 2004 führte die Novellierung des EEG durch den NaWaRo-Bonus von 6 Cent/kWh (für Anlagen bis 500 kW) zu einer wirtschaftlichen Erzeugung von Elektroenergie aus nachwachsenden Rohstoffen. Dies ermöglichte den breiten Einsatz von Feldfrüchten in den Biogasanlagen, so dass diese nachwachsenden Rohstoffe zur Energiegewinnung in den Biogasanlagen eine zunehmende Verbreitung erlangten. 2007/08 beruhten etwa zwei Drittel der gesamten Biogaserzeugung auf der Verwendung dieser Rohstoffe. Zurzeit setzen die Thüringer BGA Feldfrüchte von rd. 25 000 ha LF ein, d. h. weniger als 4 % der LF.

Entwicklung Biogasanlagenbau in Thüringen

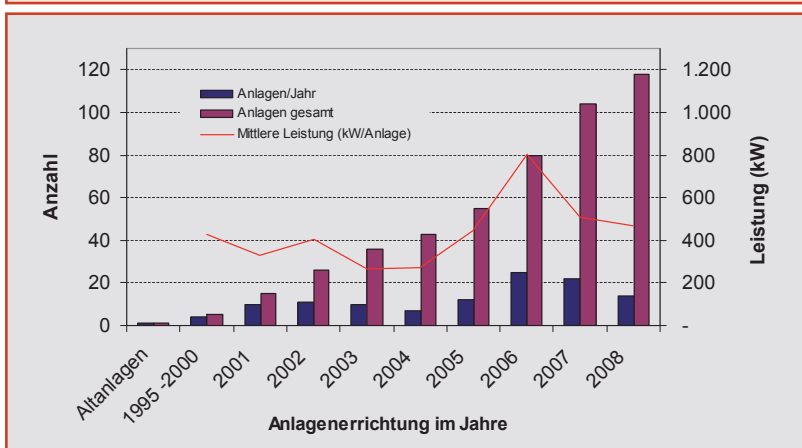


Abbildung 5.3



Biogasanlage in Breitenworbis

Die weitere Novellierung des EEG und Inkraftsetzung der Novelle zum 1. Januar 2009 leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Biogas-erzeugung. Die Vergütung der ins Netz eingespeisten Energie wurde den in 2007/08 gestiegenen Substratkosten angepasst. Ein sehr komplexes Bonussystem setzt unterschiedliche Lenkungswirkungen um. So werden deutliche Anreize zur weiteren Erschließung von Wirtschaftsdüngern und Reststoffen, besonders auch für kleinere Anlagen, geschaffen. Weitere Schwerpunkte sind die Nutzung der BHKW- Abwärme und die Emissionsminderung.

Die unterschiedlichen Lenkungsziele der bisher erfolgten EEG-Novellen zeigten deutliche Auswirkungen auf den Substrateinsatz (Abb. 5.4).

Infolge einer bewussten Integration der Biogasanlagen in Thüringer Landwirtschaftsbetriebe steigt auch die Nutzung von Wirtschaftsdüngern seit 1990 kontinuierlich. Mit ca. 1,5 Mio. m³ Gülle (35 % des Anfalls), 55 000 t Stallmist (5 % des Anfalls) und 40 000 t Hühnertrockenkot liegen die Nutzungsraten dieser Wirtschaftsdünger in Thüringen deutlich über denen in den alten Bundesländern.

Entwicklung des Substrateinsatzes von Biogasanlagen in Thüringen

(Bezug Frischmasse kumulativ)

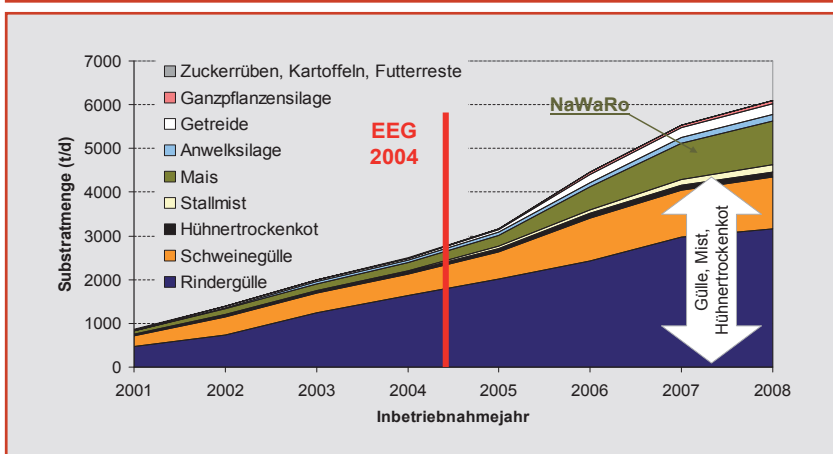


Abbildung 5.4

Insgesamt wuchs bis 2008 die landwirtschaftliche Biogaserzeugung in Thüringen deutlich (Tab. 5.1).

Anfang 2009 gab es in Thüringen 118 landwirtschaftliche Biogasanlagen (Abb. 5.5). Mit der installierten Leistung von 59,8 Megawatt ist es möglich, ca. 140 Tausend Haushalte mit Elektroenergie zu versorgen.

Allein aus der Elektroenergieproduktion ergibt sich ein realisiertes Einsparungspotenzial von ca. 140 Mio. l Heizöl. Zusätzlich ist ein erhebliches Potenzial an Wärme vorhanden. Dafür

müssen standortangepasste Verwertungsschienen erschlossen werden.

Die Erzeugung von Bioenergie aus Biomasse hat dazu beigetragen, dass

- sich ein neuer Betriebszweig in der Thüringer Landwirtschaft etabliert hat,
- zusätzliches Wertschöpfungspotenzial im ländlichen Raum erschlossen wurde,
- fossile Energieträger substituiert werden und
- ein wirksamer Beitrag zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes geleistet wird.

Tabelle 5.1: Biogasanlagen in Thüringen

Anlagen	Anzahl	Faulraum ¹⁾	Installierte elektr. Leistung ¹⁾	
	Stück	m ³	kW	kW/Anlage
bis 2000 errichtete Anlagen	7	36 300	3 175	453
2001 errichtete Anlagen	10	26 500	3 806	381
2002 errichtete Anlagen	11	39 408	4 332	394
2003 errichtete Anlagen	10	24 306	2 913	291
2004 errichtete Anlagen	7	25 590	2 340	334
2005 errichtete Anlagen	12	43 580	5 776	481
2006 errichtete Anlagen	25	69 792	19 518	781
2007 errichtete Anlagen	22	107 004	11 419	519
2008 errichtete Anlagen	14	81 021	6 523	466
Gesamt	118	449 051	59 802	516

¹⁾ einschließlich Anlagenerweiterungen

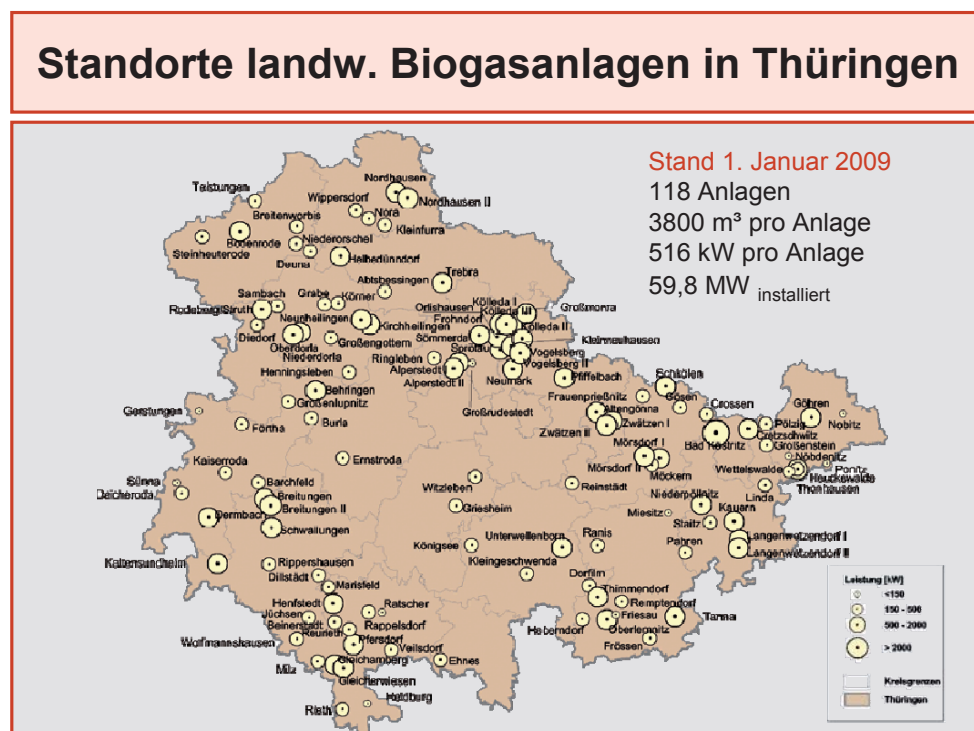


Abbildung 5.5

5.3 Agrartourismus

Zu Beginn der 90er Jahre gestalteten sich die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Agrartourismus, als eigenständiges Segment des Landtourismus, günstig. So werden seit 1993 der Aufbau, die Modernisierung und die Angebotsprofilierung gefördert. Für diese Zwecke gewährte der Freistaat Thüringen im Zeitraum von 1993 bis 2008 Zuwendungen von insgesamt 14 Mio. €.

Heute hat sich der Agrartourismus als zusätzliches Standbein für landwirtschaftliche Betriebe, Frauen und Familien im ländlichen Raum fest etabliert. Mit einem Umsatz von über 30 Mio. € stellt er für Anbieter und Kommunen einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar.

Nach Angaben der Agrarverwaltung bieten derzeit 507 Bauern- bzw. Ferienhöfe agrartouristische Dienstleistungen mit spezifischem Angebotsprofil an. Ihre Kapazität umfasst 632 Ferienwohnungen, 74 Ferienhäuser und 959 Ferienzimmer mit insgesamt 4 554 Betten. Die steigende Nachfrage nach dieser individuellen Urlaubsform ist auf die Nähe zur Natur, zur Landwirtschaft, der familiären Atmosphäre sowie der zielgruppenorientierten Ausrichtung



Landtourismus

auf hohem Qualitätsniveau und die attraktiven Erlebnis- und Freizeitangebote zurückzuführen. Familien- und Kinderferienhöfe sind neben Aktivangeboten für Wanderer, Radler und Reiter besonders gefragt. Knapp 40 % der Landurlaubsanbieter haben sich deshalb auf bestimmte Gäste spezialisiert, wie u. a. 8 Kneipp-Ferienhöfe (FH), 13 Reiter-FH, 35 Wander-FH, 6 Kinder-FH zeigen. Nach den Kriterien des Deutschen Tourismusverbandes sind 95 Betriebe klassifiziert, davon tragen 16 das DLG-Gütezeichen.

Tabelle 5.2: Angebotsstruktur

	1999	2001	2003	2005	2007	2008
Ferienzimmer	555	629	556	552	867	959
Ferienwohnungen/ -häuser	468	568	545	459	728	706

6 Aus- und Weiterbildung in der Thüringer Landwirtschaft

Die Aus- und Weiterbildung nimmt eine zentrale Stellung bei der Entwicklung der Landwirtschaft ein. Im Zeitraum von 1991 bis 2008 erhielten im Bereich der Agrarwirtschaft 7 886 junge Menschen eine Ausbildung, schwerpunktmäßig als Landwirt, Tierwirt und Gärtner.

Der Beruf Landwirt verzeichnete in den Jahren 1995 bis 1997 einen deutlichen Rückgang. Durch gezielte Berufswerbung und Unterstützung der berufsständischen Verbände konnte ab 1998 eine Trendwende eingeleitet werden.

Im Zeitraum 1994 bis 2001 waren Gärtner die in der Ausbildung zahlenmäßig am stärksten vertretene Berufsgruppe. Der Wandel im Gartenbau führte dazu, dass insbesondere die Bedeutung des Garten- und Landschaftsbaus kontinuierlich zunahm. Sei 1997 weist diese Fachrichtung die höchste Anzahl Auszubildender auf. Im Produktionsgartenbau hingegen war ihre Zahl rückläufig. Bei der Anzahl abgeschlossener Ausbildungsverträge für die Berufe Landwirt und Gärtner sind in den letzten zwei Jahren auch die Auswirkungen des demografischen Wandels erkennbar.

Die Betriebe achten bei der Auswahl von Bewerbern zunehmend auf gute schulische Leistungen. Der Anteil der Realschüler im Ausbildungsberuf Landwirt stieg auf über 60 %. Auch bei den auszubildenden Tierwirten und Gärtnern sind es inzwischen mehr als 50 %.

Bewährt haben sich die Ausbildung zum „Landwirt mit Fachhochschulreife“ und zum „Gärtner mit Fachhochschulreife“. Sie finden guten Zuspruch.

Mit dem Jahr 1991 begann der Aufbau der Berufsausbildung in der Hauswirtschaft. Im Zeitraum von 1991 bis 2008 erlernten insgesamt 4 234 junge Menschen einen hauswirtschaftlichen Beruf.

Die Zahl der Auszubildenden orientiert sich zunehmend stärker am Bedarf des Arbeitsmarktes. Große Anstrengungen werden seit 1991 bei der Schaffung von betrieblichen Ausbildungsplätzen unternommen.

Tabelle 6.1: Teilnehmer mit bestandener Abschlussprüfung in den Berufen der Agrar- und Hauswirtschaft

Beruf	1991-1995	1996-2000	2001-2005	2006	2007	2008
Landwirt	782	540	865	165	192	205
Tierwirt	361	216	273	91	78	64
Molkereifachmann	40	21	38	5	1	9
Milchwirtsch. Laborant	15	14	20	4	1	2
Fischwirt	3	13	13	1	1	4
Pferdewirt	47	76	92	21	14	17
Gärtner	741	946	790	129	147	138
Gartenbaufachwerker	93	94	299	55	75	75
Landwirtschaft gesamt	2 082	1 920	2 390	471	509	514
Hauswirtschafter	785	680	643	90	83	70
Hauswirtschaftshelfer	381	607	515	143	127	110
Hauswirtschaft gesamt	1 166	1 287	1 158	233	210	180
Berufe gesamt	3 248	3 207	3 548	704	719	694

Fort- und Weiterbildung sind zentrale Ansatzpunkte zur Bewältigung der Herausforderungen, die täglich vor den Beschäftigten der Landwirtschaft stehen.

Im Zeitraum von 1991 bis 2008 schlossen insgesamt 1 323 Absolventen die Fachschulen für Agrar- und Hauswirtschaft (FAH) erfolgreich ab. Davon bestanden 499 die Prüfung zum „Staatlich geprüften Wirtschafter“ an einer einjährigen Fachschule und 824 die Prüfung zum „Staatlich geprüften Techniker“ oder „Staatlich geprüften Betriebswirt“ nach zweijähriger Fachschulausbildung. Zusätzlich zur Ausbildungszeit absolvierten sie ein einjähriges Praktikum als Voraussetzung für die Zulassung zur Fachschulprüfung.

Die Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau verzeichnete von 1991 bis 2008 insgesamt 295 bestandene Fortbildungsprüfungen.

Der sich vollziehende Generationswechsel in juristischen Unternehmen wie auch in den Familienbetrieben wird trotz sinkender Beschäftigtenzahlen insgesamt zu einem weiteren Bedarf an Fortbildungen für Fach- und Führungskräfte im mittleren Management führen.

Die Meisterprüfung legten im Zeitraum von 1991 bis 2008 insgesamt 588 Anwärter (274 Landwirte, 32 Tierwirte, 62 Pferdewirte, 67 Hauswirtschaftler und 153 Gärtner) mit Erfolg ab. Darüber hinaus wurden 75 geprüfte Natur- und Landschaftspfleger erfolgreich ausgebildet.

Tabelle 6.2: Teilnehmer mit bestandener Fortbildungsprüfung

Fachschule	1991-1995	1996-2000	2001-2005	2006	2007	2008
Einjährige Fachschule Landbau gesamt	124	192	131	28	12	12
Landwirtschaft	169	134	170	45	29	51
Landschaftsökologie	4	32	45	14	7	8
Hauswirtschaft	14	51	31	9	8	3
FAH Stadtroda gesamt	187	217	246	68	44	62
Einjährige Fachschule Gartenbau/ Garten- u. Landschaftsbau	52	72	33	0	6	0
Zweijährige Fachschule Garten- bau/Garten- u. Landschaftsbau	16	35	54	12	3	12
LVG Erfurt gesamt	68	107	87	12	9	12
Fachschüler gesamt	379	516	464	108	65	86
Landwirtschaftsmeister	11	114	93	11	30	15
Tierwirtschaftsmeister	3	29	0	0	0	0
Pferdewirtschaftsmeister	0	30	17	4	0	11
Hauswirtschaftsmeister	15	16	22	4	10	0
Gärtnermeister	48	67	32	0	6	0
Meister gesamt	77	256	164	19	46	26
Geprüfte Natur- und Landschafts- pfleger	15	49	2	1	8	0
Fachagrarwirt Direktvermarktung	0	0	10	0	0	0
Fachagrarwirte gesamt	15	49	33	1	8	0
Meister- u. Fachagrarwirte gesamt	92	305	197	20	54	26

7 Ausblick auf zukünftige Herausforderungen für die Thüringer Landwirtschaft

Thüringen verfügt über eine moderne und leistungsfähige Landwirtschaft. Auch zukünftig werden die Landwirtschaftsbetriebe mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, die rechtzeitig unternehmerische Anpassungen erfordern.

Für die nächsten Jahre zeichnen sich die Konturen der Rahmenbedingungen für die europäische, deutsche und Thüringer Landwirtschaft ab. Sie ergeben sich aus der weltweiten Ernährungssituation, der Entwicklung auf den Energie- und Rohstoffmärkten, den zukünftigen Regelungen im Welthandel und dem sich abzeichnenden Klimawandel sowie den Veränderungen der europäischen Agrarpolitik.

Langfristig ist von einem weltweit steigenden Bedarf an Nahrungsgütern, Futtermitteln, biogenen Energie- und Industrierohstoffen auszugehen. Dem steht eine begrenzte Erhöhung der weltweiten Agrarproduktion über die verfügbaren Bodenflächen und die Ertragsentwicklung gegenüber. Das führt in der Tendenz zu höheren Agrarpreisen, die allerdings deutlich größeren Preisschwankungen unterliegen werden. Zudem ist von höheren Betriebsmittelpreisen, insbesondere für Energie und Futter sowie von steigenden Boden- und Pachtpreisen auszugehen.

Die ab 2014 vorgesehene Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik lässt wesentliche Änderungen in den agrarpolitischen Rahmenbedingungen erwarten, die das Direktzahlungssystem und die Betriebsprämienregelung, die Instrumente der Marktsteuerung und des Außenschutzes sowie die ländliche Entwicklung betreffen.

Die zunehmende Bedeutung der EU-Politik zur Entwicklung der ländlichen Räume wird sich in einer besseren Finanzausstattung, einem erweiterten Maßnahmespektrum und einem sektorübergreifenden Ansatz niederschlagen. Hier ist bei den Direktzahlungen im langfristigen Trend von zurückgehenden Fördervolumen auszugehen.

Die Landwirtschaftsbetriebe werden zukünftig stärker mit Risiken konfrontiert, die im wirtschaftlichen Umfeld und durch Naturereignisse entstehen können. Es ist zu erwarten, dass produktionstechnische Risiken aufgrund der sich abzeichnenden Klimaveränderungen zunehmen. Die zukünftigen Handelsregelungen, der stärkere Einfluss der Weltmärkte auf die europäische Landwirtschaft und die Einschränkung der Marktsteuerung auf wenige Instrumente erhöht die Volatilität der Agrarmärkte und vergrößert die Preisrisiken und Preisschwankungen. Das erfordert auf einzelbetrieblicher Ebene ein verstärktes Risiko- und Vermarktungsmanagement.

Durch den sich abzeichnenden Klimawandel verändern sich die Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft. Diese Veränderungen sind vielfältig, ergeben sich u. a. aus dem Temperaturanstieg, der erhöhten atmosphärischen CO₂-Konzentration, aus Veränderungen der Niederschlagsmenge und -häufigkeit und betreffen den Boden, das Pflanzenwachstum, den Schädlings- und Krankheitsbefall, die zukünftige Anbaueignung und die wirtschaftliche Nutzung von Kulturpflanzen sowie die Tierhaltung.

Daraus entsteht ein vielfältiger Anpassungsbedarf, der die Anbausysteme (Saattermine, Fruchtfolge, Saatedichten, Arten- und Sortenwahl), das Düngungs- und Pflanzenschutzregime, die Bodenbearbeitung, die Be- und Entwässerung, die Pflanzenzüchtung, die Haltings- und Fütterungssysteme für Tiere, die Tierzucht u. a. betrifft.

Die zukünftigen Anforderungen an die Landwirtschaft generieren einen umfassenden Bedarf für die Agrarforschung, der eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit angrenzenden Forschungsgebieten voraussetzt.

Quellen

Berichte zur Entwicklung der Landwirtschaft in Thüringen, Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt(TMLNU), ab Berichtsjahr 1993

G. Breitschuh, D. Bachmann u. a. (2005): Thüringer Landwirtschaft nach der Wiedervereinigung Deutschlands - 1990 bis 2004, VAFB Thüringen e. V., 2005

H. Hochberg u. a. (2008): Ex-post-Evaluation. Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Thüringen 2000 - 2006, TLL Jena, August 2008

A. Schulze, M. Herold u. a.: Buchführungsergebnisse/Kennzahlen zum Betriebsvergleich Thüringen, TLL Jena, Jahrgänge ab 1994

Thüringer Landesamt für Statistik; www.tls.thueringen.de, unter Daten und Fakten-Thüringer Daten - Land- und Forstwirtschaft, Stand 07.05.2009

Thüringer Landesamt für Statistik (1993, 1991): Bodennutzung in Thüringen, Statistischer Bericht C11 - j/93 bzw. 91

TMLNU (1999): Erhaltung der Kulturlandschaft, umweltgerechte Landwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege. Evaluierung des KULAP in Thüringen, TMLNU, Eisenach 1999

Abkürzungsverzeichnis

AF	Ackerfläche	kt	Kilotonne
AFP	Agrarinvestitionsförderungsprogramm	KULAP	Programm zur Förderung von umweltgerechter Landwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft, Naturschutz und Landschaftspflege in Thüringen
AG	Aktiengesellschaft		
AIP	Agrarinvestitionsprogramm		
AK	Arbeitskraft		
AKE	Arbeitskrafteinheit		
BHKW	Biomasseheizkraftwerk	kW	Kilowatt
dt	Dezitonne	l	Liter
EEG	Erneuerbare – Energien – Gesetz	Mio.	Million
e.G.	eingetragene Genossenschaft	Mrd.	Milliarden
EG	Europäische Gemeinschaft	MwSt.	Mehrwertsteuer
e. V.	eingetragener Verein	t	Tonne
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik	T	Tausend
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts	TLL	Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
GE	Getreideeinheit	TLS	Thüringer Landesamt für Statistik
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	TM	Trockenmasse
GV/GVE	Großvieheinheit	TMLNU	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
ha	Hektar (= 10 000 m ²)		
kg	Kilogramm	VO	Verordnung
KG	Kommanditgesellschaft		
km ²	Quadratkilometer		